

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Volks-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des wöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 50 Pfennige.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsabnehmer jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 100.

Sonnabend, den 16. Dezember 1911.

21. Jahrgang.

Bekanntmachung,

die Auslegung der Wählerlisten für die Reichstagswahl betreffend.

Die hiesigen Wählerlisten für die Reichstagswahl liegen

vom 14. Dezember dieses Jahres ab

sacht Tage lang und zwar für den 1. Bezirk, der die Detailsnummern 1 bis mit 54 B, 128 bis mit 158 und 200 bis mit 224 umfaßt, in der Wohnung des Ge-

Verliches und Sächliches.

Bretinig. Die am Sonntag hier gefestenen beiden Luftballons sind in Schöndach und Weißig bei Ramenz glatt gelandet. Es handelte sich um die beiden Ballons „König Friedrich August“ und „Chemnitz“. Der neue Ballon des Chemnitzer Vereins für Luftschiffahrt wurde am Sonntag vormittag kurz nach 11 Uhr auf dem Platz des Vereins in Chemnitz-Graben gelassen. Die Laufe vollzog Frau Ezzelien von Baffert nach einer Ansprache, in der sie wünschte, daß der Ballon gleich glückliche Fahrten ausführen möchte, wie sein Bruder „Chemnitz“. In der Laufe erhielt der neue Ballon mit Genehmigung des Königs den Namen „König Friedrich August“. 11 Uhr 9 Minuten flog der Ballon hoch, in dessen Gondel sich Herr Architekt Jupp als Fahrer und Herr Hauptmann Schulze mit Gemahlin (Chemnitz) als Mitfahrer befanden. Der Ballon landete nachmittags 1/2 3 Uhr sehr glatt auf Schönbacher Flur bei Ramenz und wurde auf Bahnhof Gannsdorf zur Rückbeförderung verladen. Landspate bei dem neuen Ballon war der schon vorher aufgestiegene Ballon „Chemnitz“, unter Führung des Fabrikbesizers Herrn Wülich-Fieda. Dessen Mitfahrer waren die Herren Dr. Schwan, Kurt Fiedel und Otto Enge. Seine Landung erfolgte 1/2 4 Uhr in Weißig bei Ramenz.

Bretinig. Nachdem vom Bezirksausschuß der Königl. Amtshauptmannschaft Ramenz am Freitag dem hiesigen Turnverein die Abhaltung eines öffentlichen Rastenspiels für Freitag den 2. Februar 1912 im Bisthof zur goldenen Sonne genehmigt worden ist, werden in Bälde von dem genannten Vereine die Vorbereitungen hierzu in die Hände genommen werden.

Den größten Infanzten-Platz in Deutschland dürfte die Firma Koldoph Berg in Berlin haben, die jährlich ca. 480 000 Mk. für Zeitungsinserate ausgibt. Der Besitzer der Firma wollte einmal seine Aktion einstellen. Wie ihn das Experiment gelungen, darüber läßt er sich folgendermaßen vernahmen: „Mein Geschäft ging dabei so schlecht, daß ich besser getrunken hätte, es zu schließen. Dann begann ich zu infanzten. Ich wendete im ersten Jahre 1250 Mk. daran und mein Umsatz stieg auf 35 000 Mk., im dritten Jahre verwendete ich 12 000 Mk. auf Inserate, mein Umsatz betrug sich auf Hunderttausende, jetzt beträgt es Millionen und mein Gewinn steht im Verhältnis dazu.“

Großröhrsdorf. Donnerstag den 15. Februar 1912 findet im Mittelgäßchen ein öffentlicher Rastenspielfest statt.

Pulsnitz. Tot aufgefunden wurde in einem Großröhrsdorfer Teiche der seit dem 9. v. M. vermiste Bauarbeiter R. aus Pulsnitz M. S. Nach den behördlichen Ermittlungen ist Verunglückung anzunehmen.

Ramenz. Am letzten Sonntag veranstaltete der hiesige Ortsausschuß für Jugendpflege ein Geländespiel. Die Leitung hatte Herr Hauptmann Reinhold vom Jaz. Rg. Nr. 178 übernommen. Um 2 Uhr versammelten sich die Teilnehmer auf dem Fortp. 12, wo sich bereits die 4 Pfadfinderabteilungen

der Pfadfinderschule eingefunden hatten. Nachdem sie kurz das Anschließende der Abteilungen im Gelände vorgeführt hatten, erklärte Herr Hauptmann Reinhold das Spiel: In ein weißes Fort, das von einer roten Abteilung eingeschlossen ist, soll sich die weiße Abteilung einzeln oder in Patrouillen zu drei einschleichen und wenn möglich in das weiße Lager zurückzukommen suchen. Das Spiel begann. Die Belagerer, deren Führer Herr Borge war, teilten sich in einzelne Gruppen. Jede hatte eine Postenlinie zu bilden. Unterdessen hatte Wülich unter Führung des Herrn Borge das Fort erlände. Es versuchten nun Patrouillen sich in das Fort zu werfen, während der Haupttrupp eine Umgehung machte, um von der anderen Seite anzugreifen. Während der anderthalbstündigen Spieldauer wurden gegen 10 gefasene weiße Angreifer dem Feind übergeben. Bis Spielschluß konnte Wülich seinen Durchbruch machen, da die Postenlinie der Belagerer doch etwas zu dicht war. Gegen 4 Uhr wurde das Spiel abgepfiffen, und alle versammelten sich im Fort. Nach einer kurzen Reife, in der Herr Hauptmann Reinhold das gute Verhalten einzelner Pfadfinder hervorhob, rückte die mantere Schar, die sich nachher im Jugendheim teilweise wiedertraf, wieder in Ramenz ein. Allgemein aber begien die Teilnehmer den Wunsch, es möchte der Ortsausschuß nach Weihnachten noch mehr solch schöner und anregender Pfadfinderspiele veranstalten.

Baugen, 13. Dez. Hier ist die ledige Schneiderin Martha Stäbner, Jahrgang 1871, in einer Damen Schneiderlei verhaftet worden. Dieselbe steht im Verdacht, zugunsten des früher hier angestellten Schuhmachers Simon einen Eid wesentlich falsch geleistet zu haben.

Verhaftung eines Handelsjohannes. Wie die Handelskammer zu Bittau mitteilt, wies der Handelsjohannesverstand bei dem Kassierern Konstantin in Jöhannsdorf, Ramenz, der gegenwärtig eine Reihe von Handelskammern bezieht, um durch deren Vermittlung mit den an dem Handel nach Bittau Sächsischen beteiligten Firmen persönliche Zahlung zu nehmen, am 18. Dezember 1911 bei der Handelskammer Drosden Jöhannsdorf zwecks Erteilung von Ausfuhr aber die Eppendorfer Klasse nach Bittau Sächsisch zur Verfügung stehen. In Anbetracht an seine Ausreise wird der genannte Handelsjohannesverstand vom 10. bis 13. und 15. bis 17. Januar 1912 täglich von 11 bis 1 Uhr in Berlin im Auswärtigen Amt, Wilhelmstraße 75, für Interessenten zu sprechen sein.

Kloßsche. Einen zweiten Polizeihand beschloß der Gemeinderat anzuschaffen. Den betreffenden Schynten sollen vierteljährlich 25 Mk. für die Wartung eines Handes bezahlt werden.

Mägeln. Zur Beseitigung der Rattenplage hat eine hiesige Fabrik einen immerhin interessanten Versuch gemacht. Man mischte unter gekochten Rattenfell zu Staub gestrichenes Glas und etwas ausgelassenen Speck. Das so zubereitete Futter wurde von den Ratten begierig angenommen; aber seitdem

sind die Ratten verschwunden. Die seinen Blasteilchen durchschneiden den Ragen die Eingeweide. Was das Gift nicht vermochte, hat das Glas bewirkt. Das Mittel hat auch den Vorzug großer Billigkeit.

Ein Verein, der seit 14 Jahren besteht und doch eigentlich nie sein Jubiläum feiern kann, indem er jedes Jahr vor Weihnachten aufgelöst und nach Weihnachten wieder gegründet wird, ist der Sparverein Mägeln, Heidenau und Umgegend. Am Sonntag wurde an die 500 Mitglieder im „Deutschen Haus“ das ganz nette Sämmchen von rund 25 000 Mk. ausgezahlt. Abends fand alsdann dasselbe der Fußballklub statt, zu welchem die Kosten durch einen Teil der Zinsen und durch das Ergebnis einer reich ausgestatteten Gabenlotterie bestritten werden.

Freiberg. Von einem Baume erschlagen. Im benachbarten Kleinschirma war dieser Tage der Wirtschaftsbefizer Böhmke damit beschäftigt, eine an der Straße stehende große Birke zu fällen. Als man den Baum mit Seilen niederziehen wollte, kam dieser vorzeitig zum Sturz und traf eine in diesem Augenblick die Straße passierende Frau so unglücklich, daß sie mit zerstückeltem Schädel tot liegen blieb.

Brand, 13. Dezember. (Ein Feuerwehmann verunglückt.) Auf eigenartige Weise verunglückte in Eppendorf der Arbeiter „v. der Schupfabrik Franz A. Leohar“, mit Ausrüstung der Fabrikfeuerwehr schlug ihm die Dichtung der Spritze so heftig an den Leib, daß er bald darauf starb.

Ermittlung. (Im Bett erstickt.) Als ein hier wohnhafter Weber und dessen Ehefrau von einem Ausflug zurückkehrten, fanden sie die Stube voller Dampfen, der aus dem brennenden Ofen herüberströmte. Das 14 Monate alte Kind des Ehepaars war durch den Dampf in seinem Bettchen erstickt.

Großröhrsdorf. In Wohnhaus des Gutbesizers Osmin Jäger hier wurden in einem neuen der Röhre liegenden Futterraum 60 Pfund Taler, geprägt in den Jahren 1775 bis 1813, gefunden. Die Münzen waren in Rollen gepackt und lagen unter einem in die Mauer eingelassenen Stein. Dem Pferdebesitzer war der Stein schon immer aufgefallen. Er hatte ihn in Abwesenheit seiner Dienstherrin abgehoben, wodurch der verdorrte Schatz an den Tag kam. Vermutlich ist er im Kriegsjahre 1813 aus Furcht vor Plünderung durch die Franzosen eingemauert worden.

Leipzig, 13. Dez. In dem Spionageprozess Schulz wurde heute Mittwoch, mittag 2 Uhr 10 Minuten das Urteil verkündet. Es wurden verurteilt: Der Schiffshändler Schulz zu 7 Jahren Zuchthaus, der Ingenieur Diplich zu 12 Jahren Zuchthaus, Ingenieur Walf zu 2 Jahren Zuchthaus, Kaufmann v. Mack und die Wirtschaftlerin Edermann zu je 3 Jahren Zuchthaus. Die bürgerlichen Egentümer wurden Schulz und Diplich auf je 10 Fische, den anderen Angeklagten auf je 5 Fische aberkannt. Die Polizeiaufsicht wurde für zulässig erklärt.

Leipzig, 13. Dez. (Ein Feuerwehmann verunglückt.) Auf eigenartige Weise verunglückte in Eppendorf der Arbeiter „v. der Schupfabrik Franz A. Leohar“, mit Ausrüstung der Fabrikfeuerwehr schlug ihm die Dichtung der Spritze so heftig an den Leib, daß er bald darauf starb.

Ermittlung. (Im Bett erstickt.) Als ein hier wohnhafter Weber und dessen Ehefrau von einem Ausflug zurückkehrten, fanden sie die Stube voller Dampfen, der aus dem brennenden Ofen herüberströmte. Das 14 Monate alte Kind des Ehepaars war durch den Dampf in seinem Bettchen erstickt.

Großröhrsdorf. In Wohnhaus des Gutbesizers Osmin Jäger hier wurden in einem neuen der Röhre liegenden Futterraum 60 Pfund Taler, geprägt in den Jahren 1775 bis 1813, gefunden. Die Münzen waren in Rollen gepackt und lagen unter einem in die Mauer eingelassenen Stein. Dem Pferdebesitzer war der Stein schon immer aufgefallen. Er hatte ihn in Abwesenheit seiner Dienstherrin abgehoben, wodurch der verdorrte Schatz an den Tag kam. Vermutlich ist er im Kriegsjahre 1813 aus Furcht vor Plünderung durch die Franzosen eingemauert worden.

Leipzig, 13. Dez. In dem Spionageprozess Schulz wurde heute Mittwoch, mittag 2 Uhr 10 Minuten das Urteil verkündet. Es wurden verurteilt: Der Schiffshändler Schulz zu 7 Jahren Zuchthaus, der Ingenieur Diplich zu 12 Jahren Zuchthaus, Ingenieur Walf zu 2 Jahren Zuchthaus, Kaufmann v. Mack und die Wirtschaftlerin Edermann zu je 3 Jahren Zuchthaus. Die bürgerlichen Egentümer wurden Schulz und Diplich auf je 10 Fische, den anderen Angeklagten auf je 5 Fische aberkannt. Die Polizeiaufsicht wurde für zulässig erklärt.

meindekassen Herrn Paul Sebler hier Nr. 34 und für den 2. Bezirk, der die Detailsnummern 55 bis mit 127, 159 bis mit 199 und 225 bis mit 238 umfaßt, im Gemeindevorstand zu Bretinig während der Geschäftsstunden (9—12 Uhr vorm., 3—6 Uhr nachm., und Sonntags von 1/2 11—1/2 12 Uhr vorm.) zu Jedermanns Einsicht aus. Einsprachen gegen diese Listen sind binnen 8 Tagen nach Beginn der Auslegung, also bis zum 21. Dezember 1911 abends bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter Beifügung der etwaigen Beweismittel anzubringen.

Bretinig, am 11. Dezember 1911. Der Gemeindevorstand Betsold.

Das Reichsgericht in Leipzig verwarf die Revision des ruthenischen Arbeiters Szellgo, der am 27. Oktober vom Schwurgericht Roblenz zum Tode verurteilt worden ist, weil er im Juli in dem Dorfe März den Landwirt Därten ermordet hat.

Kirchennachrichten von Bretinig.

3. Advent: 8 1/2 Uhr Besuche und Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Text: 1. Tim. 2, 4—6. Thema: „Was haben wir an der Erlösung“. Nachm. 5 Uhr: Abendmahlsgottesdienst.

NB. Da der vierte Advent mit dem Weihnachtsfest zusammenfällt, also der früher abends 5 Uhr übliche Abendmahlsgottesdienst wegfallen muß, soll am 4. Advent vormittags 9 Uhr an Stelle des Hauptgottesdienstes ein Abendmahlsgottesdienst gehalten werden, um allen denen Gelegenheit zum Abendmahl zu geben, die gewohnt sind, am 4. Advent nachmittags 5 Uhr zum Abendmahl zu gehen!

Die Christvesper, die in früheren Jahren, in denen der Heilige Abend auf einen Wochentag fiel, mit Rücksicht auf die Arbeiter oft abends 1/2 7 Uhr stattfand, soll dieses Jahr, da der Heilige Abend auf den 4. Advent, also einen Sonntag fällt, bereits nachmittags 5 Uhr abgehalten werden.

geboren: der ledigen Wirtschaftsprüferin Emilie Martha Koch eine Tochter. Bekannt: Walter Kurt, S. des anfalligen Tagelöhners Johann August Stopperka. — Martha Elise, Tochter des Fabrikarbeiters Alfred Paul Dahn.

gestorben: Martha Johanna, T. der ledigen Wirtschaftsprüferin Emilie Martha Koch, 3 T. alt.

Ev.-luth. Jünglingsverein: Unsere diesjährige Weihnachtsfeier findet Freitag den 22. Dezember abends 1/2 9 Uhr im Acker statt.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

Geburten: Martha Elise, T. des Schuhmachers Wilhelm Wilhelm Döring Nr. 326. — Eilfriede Elisabeth, T. des Fabrikarbeiters Gustav Hermann Hufe Nr. 189 c. — Anita Johanna, T. des Kaufmanns Cornelius Max Boden Nr. 128 d.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Max Carl Haufe, Bretinig und Bertha Helene Friedel Nr. 169.

Eheschließungen: Maler Edwin Martin Schöne Nr. 267, mit Anna Flora Anders Nr. 37.

Sterbefälle: Privatrat Gustav Adolf Eisold Nr. 1 b, 68 J. 11 M. 29 T. alt.

Marktpreise zu Ramenz am 14. Dezember 1911.

Ware	Hiesiger Marktpreis		Ware	Preis	
	l. P.	h. P.		l. P.	h. P.
50 Kilo Roggen	9 10	8 80	50 Kilo Weizen	9 80	9 50
100 Kilo Gerste	10 75	10 25	Batter 1 Kilo	—	—
Düffelmauer	9 60	9 40	Erbsen 50 Kilo	—	—
Haidborn	11	—	Rotkorn 50 Kilo	—	—
Düffel	17	—	—	—	—

Etz 11 Pfg. Gefundes Futterstroh 33. — 21.

In einem Überblick über die Arbeit des verflochtenen Reichstages gibt die halbamtliche Nordd. Allg. Ztg. eine interessante Darstellung der Haltung der Regierung während der letzten vier Jahre. Das halbamtliche Blatt führt dabei u. a. aus: Die abgeschlossene Legislaturperiode des Reichstages zerfällt in zwei Abschnitte. Im ersten war vor allem das Reichsvertragsgesetz und ein neues Brieftaschengesetz durch Konserwatoren und liberale Zusammenarbeit zustande gekommen. Die Scheidelinie wird durch den Bruch der Blockparteien, die Finanzreform und den Kanzlerwechsel bezeichnet. Diese Vorgänge haben die zweite Hälfte der Periode boykottiert überherrscht. Man hat es dem Nachfolger des Fürsten Bismarck zum Vorwurf machen wollen, daß er, der erste Mitarbeiter des vorigen Reichstages zur Zeit der Blockpolitik, mit der

Gegenzeichnung des Finanzreformgesetzes sein neues Amt begonnen hat. Keiner dieser Kritiker hat aber anzugeben vermocht, mit welchen andern Mitteln die Geschäfte des Reiches ohne die schwersten inneren Erschütterungen über den letzten Punkt hätten hinweggebracht werden sollen. Die Prophezeiungen, die eine unheilvolle Schädigung unseres wirtschaftlichen Lebens und einen technischen Mißerfolg der Finanzreform vorhergesagt, haben sich nicht erfüllt. Wir sind vielmehr ohne solche Schädigung der Gesundheit unseres Finanzwesens schon jetzt sehr viel näher gekommen, als damals selbst die Invektivisten annehmen mochten. Die Haltung der verbündeten Regierungen zu dem Angebot der Finanzreformkommission findet darin ihre Rechtfertigung. Mit der Verurteilung auf die Mängel, die dem Reformwerk in Bezug auf die einzelnen Steuern wie auf ihre Zusammenlegung anhaften mögen, kann nicht widerlegt werden, daß die Vermehrung der Reichseinnahmen um mehrere hundert Millionen Mark eine auch nach der Ansicht des früheren Kanzlers

unaufschiebbare Notwendigkeit

war. Fehlte dem Reichstag die Daseinsberechtigung, seitdem sich mit dem Zusammenbruch des Blocks die politische Idee, unter der er ins Leben getreten war, nicht länger durchführen ließ? Tatsächlich hat mit jenem Zeitpunkt bereits der Kampf um die Mehrheit im kommenden Reichstag begonnen. Zahllose Auseinandersetzungen während dieser ganzen langen Session dienen der Vorbereitung des Wahlkampfes. Aber trotz des Bedarfs an Parteipolitik, Bergangens zu rechtfertigen und Künftiges vorzubereiten, hat die sachliche Arbeit einen ruhigen und ergebnisreichen Fortgang genommen. Die Thronrede hatte ein sehr nüchternes, aber reichhaltiges Arbeitsprogramm vorgezeichnet. Der Reichstagspräsident v. Bethmann-Hollweg stellte in seiner ersten Etatsrede dem Streit um Geschickliches den Zwang zum Schaffen gegenüber. Dieser Zwang, wenn er auch die Parteien nicht veröhnen konnte, hat sich in tüchtigen Werken durchgesetzt. Parteigruppierungen, die große Teile des Reichstages im

Streit gegen die Regierung

sehen, sind auch der früheren Geschichte des Reichstages nicht unbekannt, wenigstens sie auf anderen Voraussetzungen beruhten. Aber sie haben stets den Charakter des Übergehenden gehabt, weil sie der Vielgestaltigkeit unseres Parteilebens in Verbindung mit der Vielgestaltigkeit der reichsgesetzlich zu lösenden Fragen auf die Dauer nicht standhalten konnten. Das wachsende Bedürfnis aller bürgerlichen Parteien, den vaterländischen Forderungen ihrer Wähler nicht nur in der Kritik, sondern auch durch die Tat Ausdruck zu geben, macht die Wiederkehr solcher Gruppierungen immer unwahrscheinlicher, es sei denn, daß sie sich in späterer Zukunft in einer Zweiteilung unseres gesamten politischen Lebens vollziehen sollte. Politisch völlig unmöglich war es, daß an die Stelle des zusammengebrochenen Blocks sofort ein neuer trat. Parteipolitisch war allerdings der Wunsch der links stehenden Parteien begründet, daß sich ein solcher der Regierung

dienstbarer neuer Block bilden möge, um gegen beide im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen einen Kampf ins Werk setzen zu können. Praktisch mußte diesem Wunsch die Erfüllung verweigert werden, so oft auch das von Herrn v. Bethmann-Hollweg richtig zitierte Wort des Fürsten Bismarck von den „gotgegebenen“ Abhängigkeiten unter Entstellung seines Wortlauts und Sinnes als Stütze für eine parteipolitische Gruppierung mißbraucht worden ist. Der Reichstagspräsident konnte tatsächlich die Geschäfte nur

unabhängig von den Parteien

in dem Sinne führen, daß er nicht den persönlichen Anspruch auf die Befolgung bestimmter Parteien für die Gesamtheit der zu erledigenden Arbeiten erhob. Die Sache mußte sich jedesmal selbst ihre Mehrheit suchen. So trägt die Arbeitsleistung der Session, die mit wechselnden Mehrheiten zustande gebracht wurde, auch nicht den Stempel einseitigen Parteieinflusses. Das hat die Regelung der elsaß-lothringischen Verfassungsfrage bewiesen. Mit Recht ist sie von liberaler Seite als wichtiges Ergebnis dieser Session hoch gewertet worden. Sie wird die an sie geknüpften Hoffnungen erfüllen, wenn die Bevölkerung des Reichstages den rechten Gebrauch von den verliehenen Rechten zu machen versteht. Auch das große sozialpolitische Werk (die Reichsversicherungsordnung), dessen Vollendung dem Reichstag zu danken die Ehre gereichen wird, verbietet jedem, der den geschichtlichen Verlauf unbefangenen prüft, von rücksichtsloser Herrschaft eines schwarz-blauen Blocks zu sprechen. Der starke nationale Antrieb, der die Wahlen von 1907 bewegte, ist bis zum letzten Tage nachhaltig wirksam gewesen. Die bürgerliche Partei scheint im Reichstagsgebäude den Platz mit ihrer Kränze.

Haltung in Wehr- und Kolonialfragen

vollzogen zu haben. In diesem Reichstage ist es kaum zweifelhaft gewesen, ob die Regierung für die Schlagfertigkeit von Meer und Marine genügende Unterstützung finden werde. Ebenso hat sich das nach der Beratung des Kolonial-Etatsekretärs Dornburg lebendig gewordene Interesse für unsere Kolonien im Reichstage unvermindert erhalten. Die alten Schlagworte, mit denen früher der Feind an kolonialen Besitz entgegengeredet wurde, sind aus den Debatten fast ganz verschwunden. Schließlich wird diesem Reichstag das patriotische Gefühl nicht vergessen werden, in dem er sich in seiner letzten Sitzung, ohne Unterschied der Parteien, mit der Regierung zum Ausland gegenüber wieder zusammenschloß. Was in all dem inneren Streit und Jader so oft und schmerzlich vernichtet wurde, das wurde und zum Abschied von diesem Reichstag noch befestigt: ein klarer, heller eherner Zusammenklang. So gelangte sich dem Zwang zum Schaffen, den wir im Innern nicht einbringen konnten, der freie Wille zu feierlicher Selbstbehauptung in allen Stürmen unseres nationalen Schicksals.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Fürst Adolf von Schaumburg-Lippe hat dem Kaiserpaar einen Besuch abgeleistet. Der Kaiser zeichnete seinen Gast durch Vereisung des Schwarzen Adlerordens aus.

* Kaiser Wilhelm wohnte am Montag im Herrenhause zu Berlin einem Vortrag des Direktors der Deutschen Bank v. Gwinner über die Bagdadbahn bei.

* In der Zweiten sächsischen Kammer hat die Regierung mitgeteilt, sie sei bereit, im Bundesrat für eine Verärgerung des Schutzes der Arbeitswilligen einzutreten. Wie aus Bundesratskreisen verlautet, wird die sächsische Regierung bei ihrem Vorgehen die Unterstützung mehrerer anderer Länder finden.

* In der badischen Zweiten Kammer fanden die Anträge der Nationalliberalen und der Sozialdemokraten auf Einführung der Verhältniswahl für das Haus einstimmig Annahme. Der Minister des Innern

v. Bodmann hatte sich die Stellungnahme der Regierung vorbehalten. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Reichstagswahlen wurde die Kammer auf den 23. Januar 1912 vertagt.

* Der Zweiten Kammer des elsaß-lothringischen Landtages ist, wie schon dem Landesausschuß, der Entwurf eines Gesetzes betr. Änderung des Stempelgesetzes zugestiegen. Der Gesetzentwurf verfolgt einen doppelten Zweck, nämlich einmal eine Anpassung des geltenden Stempelgesetzes an die leichter in Kraft getretene Gesetzgebung, namentlich an das Bürgerliche Gesetzbuch (das bisherige Stempelgesetz stammt aus dem Jahre 1897) und weiterhin eine Vermehrung der Einnahmen durch Erhöhung einzelner Stempelpflichten. Die Vermehrung der Einnahmen ist erforderlich wegen der vom 1. April 1911 ab zu erwartenden Mindereinnahme von rund 1.100.000 Mk. aus der Erbschaftsteuer.

Frankreich.

* Der Kriegsminister Messimy hat ein neues Beobachtungssystem für die Offiziere eingeführt. In Zukunft haben die Offiziere halbjährlich einen eingehenden Bericht über die Offiziere einzureichen, die durch Handlungen in der Öffentlichkeit oder ihre allgemein bekannte Haltung einen Mangel an korrektem politischen Empfinden und an Jüdischkeit zeigen sollten, die die Regierung der Republik von ihnen zu verlangen berechtigt ist. Diese Berichte werden den Beteiligten auf ihre Verlangen mitgeteilt werden.

England.

* Der neue englische Flottenetat soll den Daily News zufolge um mindestens 40 Mill. Mk. niedriger bemessen werden, falls das deutsche Flottengesetz unverändert bleibt. — Nach allem, was die amtlichen Londoner Blätter in letzter Zeit über Englands Flottenbau und dessen Bedürfnisse für die Zukunft berichtet haben, kann es sich bei dieser Meldung nur um einen Verhörsballon handeln. Man wird jenseits des Kanals offenbar aus amtlicher Quelle erfahren, was an den in Deutschland verbreiteten Gerüchten von einer neuen Flottenvorlage Wahres ist.

Spanien.

* Nach amtlichen Berichten aus Madrid nehmen die spanisch-französischen Parafloverbhandlungen einen etwas normalen Verlauf, so daß ein baldiger zufriedenstellender Abschluß zu erwarten ist.

Balkanstaaten.

* Vom Kriegsschauplatz in Tripolis kommen widersprechende Nachrichten, aus denen lediglich zu entnehmen ist, daß wieder heftige Kämpfe bei Derna und Benghazi stattgefunden haben, bei denen sich beide Parteien den Sieg zuschreiben. Auf türkischer Seite ist man sehr zuversichtlich, da es gelungen ist, für den Aufmarschdienst eine Anzahl französischer Flieger mit ihren Apparaten zu gewinnen. Die umlaufenden Gerüchte von einem bevorstehenden Friedensschluß werden sowohl in Rom wie auch in Konstantinopel als völlig grundlos bezeichnet.

Afien.

* Die Friedensverhandlungen zwischen der chinesischen Regierung und den Revolutionären haben eine jähe Unterbrechung erfahren, weil bekannt geworden ist, daß 500 der vornehmsten Anhänger der Mandschu-Dynastie sich verschworen haben, die Führer der Revolution durch Reichsmord zu beseitigen. In dem revolutionären Lager haben mit dem Bekanntwerden dieses Komplotts die Radikalen die Oberhand gewonnen, die die schonungslose Ausrottung aller Mandchus fordern. Es erscheint jetzt zweifelhaft, ob es zu einem Friedensschluß auf der Grundlage der Beibehaltung der Mandschu-Dynastie kommen wird.

Die Neuerungen in der Invaliden-Verficherung.

Am 1. Januar 1912 treten die neuen Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung über die Invaliden- und Hinterbliebenen-Verficherung

in Kraft. Die Landes-Verficherungsanstalt Berlin hat nur die wichtigsten Neuerungen dieses Gesetzes zusammengefaßt; sie sind in folgender Übersicht enthalten:

1) In die Verficherungspflicht werden neu einbezogen unter der Voraussetzung, daß der Jahresarbeitsverdienst 2000 Mk. nicht übersteigt: a) Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, b) Bühnen- und Orchester-Mitglieder ohne Rücksicht auf den Kunstwert der Leistungen, c) Angestellte in gehobener Stellung (in ähnlicher gehobener Stellung wie Betriebsbeamte und Werkmeister), wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet.

2) Die Wochenbeiträge sind erhöht; sie betragen in Lohnklasse I 16 Pf. (bis jetzt 14 Pf.), Lohnklasse II 24 Pf. (bis jetzt 20 Pf.), Lohnklasse III 32 Pf. (bis jetzt 24 Pf.), Lohnklasse IV 40 Pf. (bis jetzt 30 Pf.), Lohnklasse V 48 Pf. (bis jetzt 36 Pf.). — Es müssen also z. B. vom 1. Januar für weibliche Diensthilfen 32 Pf. Markten und für männliche Diensthilfen 40 Pf. Markten geklärt werden.

3) Vom 1. Januar werden Zusatzmarken zum Preise von 1 Mark ausgegeben. Durch die Verwendung von Zusatzmarken wird der Anspruch auf eine Zusatzrente für den Fall der Invalidität erworben. Jeder Versicherte kann zu jeder Zeit und in beliebigem Maß Zusatzmarken einer beliebigen Verficherungsanstalt in die Ausstattungskarte einlösen.

4) Die Leistungen der Invalidenverficherung sind erweitert:

a) Neben Invalidenrente und Hinterbliebenen-Rente auch Anspruch auf Hinterbliebenen-Fürsorge, welche besteht in Witwenrente, Waisenrente, Witwenrente, Witwenrenten und Waisenaussteuer. — Witwenrente erhält nur die dauernd invalide Witwe nach dem Tode ihres versicherten Ehemannes. — Waisenrente erhalten nur Kinder unter 15 Jahren. — Witwenrente erhält nach dem Tode der versicherten Ehefrau nur der erwerbsunfähige Witwer (falls die Ehefrau aus ihrem Arbeitsverdienst den Lebensunterhalt der Familie besorgt hatte), so lange er bedürftig ist. — Waisenaussteuer erhält die versicherte Witwe nach dem Tode ihres versicherten Ehemannes. — Die Waisenaussteuer wird den Waisen bei Vollendung des 15. Lebensjahres ausbezahlt. — Keinen Anspruch auf Hinterbliebenenfürsorge haben die Hinterbliebenen solcher Versicherten, die am 1. Januar 1912 bereits verstorben waren; ferner die Hinterbliebenen solcher Versicherten, die am 1. Januar 1912 dauernd erwerbsunfähig waren und dann verstorben sind, ohne inzwischen die Erwerbsfähigkeit wieder erlangt zu haben.

b) Hat der Empfänger einer Invalidenrente Kinder unter 15 Jahren, so erhöht sich die Invalidenrente für jedes dieser Kinder um $\frac{1}{2}$ bis höchstens zum 1/3 des Betrages der Invalidenrente. Diesen Anspruch haben aber nur die Empfänger von Invalidenrenten, deren Invalidität nach dem 31. Dezember 1911 eingetreten ist oder deren Krankenrente nach diesem Tage beginnt.

5) Die Niederstattung der Hälfte der Beiträge, insbesondere bei Verheiratung weiblicher Verficherter, fällt vom 1. Januar an weg. Durch freiwillige Weiterverficherung kann der Anspruch auf sämtliche Leistungen aufrecht erhalten werden.

6) Die Pensionen von Beamten und ähnliche Bezüge haben vom 1. Januar 1912 nicht mehr die Wirkung, daß neben ihnen eine etwaige Invaliden- oder Altersrente ruht. Die Renten kommen also vom 1. Januar 1912 neben den Pensionen voll zur Auszahlung.

7) In der Organisation der Invalidenverficherung treten folgende Änderungen ein: a) An Stelle der jetzigen „Innere Verwaltungsbeförderung“ (in Berlin der Magistrat) tritt das Verficherungsamtsamt. Bei diesem Verficherungsamtsamt sind alle Ansprüche aus der Invaliden- und Hinterbliebenen-Verficherung anzumelden. Die Entscheidung über die Ansprüche erfolgt durch den Vorstand der Landes-Verficherungsanstalt.

b) An Stelle des jetzigen „Schiedsgerichts“ tritt das „Oberverficherungsamtsamt“, welches wie das frühere Schiedsgericht die Berufungsinstanz gegen die Entscheidungen des Vorstandes der Landes-Verficherungsanstalt bildet.

Kindesliebe.

Roman von Rolf Corman.

Blüten Sie Gernsdorff, sich mit eigenen Augen von dem Erlola seiner Operation zu überzeugen; drücken Sie ihm mit ein paar warmen, von Herzen kommenden Worten die Hand, und geben Sie auch Ihrer Tochter Gelegenheit, ihm zu danken! Ich kann in alledem weder etwas Unmögliches noch etwas Ungeheuerliches erfinden, und ich gebe Ihnen mein Wort: Gernsdorff wird nach diesem nie mehr eine weitere Gefährlichkeit von Ihnen fordern.

„Nun wohl! Da ich sehe, daß ich vor Ihnen doch keine Ruhe mehr finden würde, dünkte ich mich vielleicht gegen meine bessere Überzeugung dazu verstehen. Eine Frage aber sollen Sie mir zuvor als ehelicher Mann frank und frei beantworten. Ist es der Wunsch meiner Tochter, der hinter Ihrem bedauerlichen Drängen steht? Ich weiß sehr, daß Sie Gernsdorff an jenem Abend erkannt hat, wenn ich auch noch immer nicht begreife, wie es möglich gewesen ist. Und da Sie ihn in Ihrer mädchenhaften Überwältigung ohne Bedenken mit einer Art Märtyrerglorie umgeben hatte, würde es mich gar nicht wundern, wenn Sie ihn jetzt vollends für einen Halbgott anseht. Mir gegenüber wird Sie solchen Empfindungen schwerlich Ausdruck geben — Sie aber sind nun lehrer Ihr Vertrauen gewesen. Und von Ihnen verlange ich darum Anstand, ob meine Vermutungen richtig gewesen sind, oder nicht.“

Doktor Krüdenzer zeigte nicht die mindeste Verlegenheit, als ihn der Justizhausdirektor über die Empfindungen seiner Tochter auszuforschen suchte.

„Wenn es sich wirklich um eine Vertrauenssache handelte“, entgegnete er, „würde ich Ihnen solche Auskunft natürlich verweigern. Aber davon ist hier nicht die Rede. Ja, Ihre Vermutung ist richtig. Ehe hat den Doktor erkannt, obwohl sie kaum die Umrisse seiner Gestalt wahrnehmen konnte, und obwohl er kein Wort zu ihr gesprochen. Und sie hat allerdings den schlichten Wunsch, ihm zu danken, einen Wunsch, den ich mehr als begründet finde.“

„Und wer bürgt mir dafür, daß ich nicht eine verhängnisvolle Tochter begehe, wenn ich ihr willfahre? Ist nicht das Herz eines jungen Mädchens ganz unberechenbar? Und soll ich leichtfertig die Gefahr heraufbeschwören, daß sie es an einen Sträfling verliert?“

„Wenn diese Gefahr vorhanden wäre — glauben Sie etwa, Sie damit aus der Welt zu schaffen, daß Sie ein Wiedersehen zwischen den beiden verhindern? Nein, Holtz! Gerade, wenn Sie etwas Derartiges fürchten, müssen Sie meinen Rat befolgen.“

„Das ist eine sonderbare Logik, und ich muß bekennen, daß ich sie nicht verstehe.“

„Wenn Sie für den Doktor Gernsdorff wirklich noch etwas anderes als Dankbarkeit empfindet, so werden die Plamen in ihrem weichen, mitleidigen Herzen ohne Zweifel um so höher schlagen, je härter und ungerechter Sie den Gegenstand ihrer Verehrung behandelt glaubt. Und auf der ganzen Welt gibt es nur

einen einzigen Menschen, der die Nacht bejahe, sie anzuzulassen — Walter Gernsdorff!“

„Wollen Sie mich zum besten haben, Doktor? — mag ein anderer aus Ihnen Flug werden, ich kann's nicht mehr.“

„So will ich mich deutscher ausdrücken. Ihre Tochter hat mir mit keinem Wort verraten, daß sie so etwas wie Liebe für Gernsdorff empfindet; aber — wenn ich ganz ehrlich sein soll — für ganz unmöglich halte ich es trotzdem nicht. So eine junge, warm empfindende Menschheit steht die Welt so mit ganz anderen Augen an, als unsern, und sie mag schließlich vergessen können, was ein unabfertiger Abend zwischen ihr und einem Sträfling liegt. Ein Mann vom Schlage dieses Gernsdorff aber vergißt es nicht. Und wie ich ihn beurteile, würde er sich eher freiwillig auf weitere zehn Jahre einsperren lassen, als daß er das Leben eines engelreinen, von der Natur selbst zum Beglücken und Beglückenden bestimmten Wesens gewissenfalls verdirbe. Lassen Sie ihn nur zehn Minuten mit Ghe allein, und es wird für die Zukunft sein, als hätte sie ihn nie gesehen.“

„Bei Gott, Doktor — Sie setzen ein gewaltiges Vertrauen in diesen Menschen. Und wenn Sie sich nun doch in ihm täuschen? Wenn er neulich nur in flüchtiger Berechnung mit uns gespielt hätte? Würde ich den Irrtum nicht mit der Ruhe meines Alters und dem Seelenfrieden meines armen Kindes zu bezahlen haben?“

„Aber ich täusche mich nicht. Ich verbürge mich für ihn. Kennen Sie mich einen alten

Tölpel und leichtfertigen Einfaltspinel, wenn ich nicht recht behalte!“

Der Justizhausdirektor stand auf und begann mit nachdenklich gesuchter Stim im Zimmer auf und ab zu schreiten.

„Der Himmel weiß, wie es zugeht, Doktor; ich möchte Sie wegen Ihrer kindlichen Vertrauensseligkeit ermahnen, und ich bringe es doch nicht fertig, Gernsdorff hier vor mich zu stellen, um die Nachricht vom Tode seines Vaters zu empfangen, was ich mit meinem Urteil aber ihn vollständig fertig; und es mag sein gütiges, das dürfen Sie mir glauben. Inzwischen aber bin ich an der Richtigkeit meiner eigenen Wahrnehmungen irre geworden, und seit dem unglücklichen Abend weiß ich nicht mehr, ob ich mich überhaupt noch auf die Beurteilung eines Menschen verstehe. Entweder habe ich ihm von vornherein Unrecht getan, oder es ist der geriebene Heuchler und Komödiant, den ich jemals in meiner langjährigen Praxis gesehen.“

„Mit untrer sogenannten Menschenkenntnis, mein bester Direktor, bleiben wir alleamt Stümper, ob wir auch hundert Jahre alt würden. Und nicht, wo wir vertrauen, sondern wo wir verdammten, sind wir am häufigsten im Irrtum. Aber ich sehe ja zu meiner Freude, daß unsere Ansichten über den Doktor Gernsdorff gar nicht so weit auseinandergehen. Schütteln Sie also Ihre kleinen Bedenken ab, und handeln Sie, wie es recht und klug ist.“

„Und Ghe? Sind Sie ihrer ebensov gewiß, wie jenes Doktors? Ich fürchte, Sie kennen

Heer und flotte.

— Aufnahme mehrerer fremdländischer Offiziere sind diesmal zur militärtechnischen Akademie kommandiert. Darunter befinden sich zwei italienische Majore und fünf holländische Oberleutnants.

— An Stelle des Korvettenkapitäns z. D. Janssen, der zur Verfügung des Staatssekretärs im Reichsmarineamt tritt, wird der bisherige Kapitän z. S. a. D. Timme, der vor Jahresfrist verabschiedet wurde, die Stelle des Vorkapitäns in Flensburg übernehmen und ist zu diesem Zweck zu den Offizieren z. D. versetzt worden.

— Die kürzlich aufgetauchte Meldung, daß im Jahre 1913 ein großer Teil der deutschen Kriegsflotte nach Embden verlegt werden solle und daß dort Rekrutements für 12 000 Truppen geschaffen werden würden, ist nach einer halbamtlichen Erklärung wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß in den letzten Jahren in Embden große Hafenanlagen gebaut worden sind. Diese sind indessen nicht für die Kriegsmarine, sondern lediglich für die Handelsmarine bestimmt.

Von Nah und fern.

— Ein Amtsgericht auf Helgoland. Die Einrichtung eines Amtsgerichts-Nebenstelle auf Helgoland ist geplant. Das kleine Eiland in der Nordsee gehört zum Amtsgerichtsbezirk Altona und hat einen beschränkten Gerichtsbezirk, der im Monat je nur einige Tage umfaßt. In diesem Monat war zur Schlichtung von Zivilstreitigkeiten Amtsgerichtsrat Schäfer aus Altona in Begleitung eines Gerichtsschreibers vom 5. bis 8. auf Helgoland anwesend. Die Helgoländer wünschen aber die Einrichtung eines eigenen Amtsgerichts, weshalb man gegenwärtig die Frage prüft, ob dies gebieterisch und nicht etwa zu kostspielig sei. Der Bericht soll in jeder Woche einen Tag in Freiheit sein. Angehörige Helgoland-Freunde sind in diesem Sinne unter Umständen beim Kaiser verwendbar.

— Doppelmord auf der Hamburger Börse. Im großen Saale der Hamburger Börse haben sich am Montag mittig zwei Damen, Mutter und Tochter, aus Düsseldorf erschossen. Ein Fetta, der bei der Mutter vorgefunden wurde, enthält die Worte: „Wir sind die Opfer eines Herrn Bromberg.“ Die Mutter war sofort tot, die Tochter konnte, obwohl schwer verletzt, auslagern, sie lebte von der Firma Bromberg um 400 000 Mk. geschädigt worden. Der Inhaber der Firma Bromberg erklärt dagegen, daß die beiden Damen keinerlei Ansprüche an ihn hätten.

— Todesurteil eines Eisenbahnbediensteten. In einem Verurteilungsurteil der Eisenbahnbediensteten-Kammer in Berlin hat ein ausländischer Arbeiter einen Mitschuldigen der gesamten Verurteilung, sprang hinter der Station Kottbus in der Fulda aus dem fahrenden Zuge und blieb tot auf den Schienen liegen. Er hatte sich das Genick gebrochen.

— Gymnastiken als Einbrecher. In Posen wurden zwei fünfzehn- bzw. sechzehnjährige Gymnastiken bei einem Einbruch verhaftet. Sie gestanden noch zwei andre Einbrüche ein.

— Fünf Knaben beim Schlittschuhlaufen ertranken. In Schöden (Provinz Polen) brachen sechs Knaben im Alter von sechs bis vierzehn Jahren beim Schlittschuhlaufen auf dem Eise des Belina-Baches ein. Der älteste der Knaben vermochte sich zu retten, die andern fünf ertranken. Die Kinder hatten einen entlegenen Teil des Baches aufgesucht, so daß ihnen leider nicht rechtzeitig Hilfe gebracht werden konnte.

— Auf der Jagd erschossen. Dierzehn Offiziere des 34. Infanterie-Regiments verunglückten in der Umgebung von Laskocz (Ungarn) eine Jagd. In der Pause plauderten die Offiziere in Gruppen, als sich plötzlich das Jagdgewehr des Hauptmanns Szedziany entlud. Das Geschoss traf den Oberleutnant Guido Reiner in den Unterleib. Der Unglückliche wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht.

— Die Willensstärke und die Beharrlichkeit noch nicht, deren das Kind fähig ist.

— Wollen Sie mich meine kleine Elise kennen kennen, Holzhoff? Aber hier handelt sich's doch um Schlammitten Fall um eine phantastische Mädchenromanze für ein selbige schaffenes Ideal. In ihrer Vorstellung lebt nur der Vernunft, dem sie in den Salons der Hauptstadt begegnet ist — und das war ein ganz anderer, als der Mann im Sträflingshütchen, den sie jetzt wiedersehen soll. Die erste Liebe eines jungen Mädchens nährt sich fast ausschließlich aus Fiktionen, und keine Geduldskraft ist imstande, um die Jammergehüllte eines kurzgelebten Gefangenen, auf dessen Kufiz das Nachhinein bereits seinen unvermeidbaren Stempel aufgedrückt hat, in eine strahlende Geldverdienungsquelle zu verwandeln. Mein Wort darauf, es ist kein Wagnis, das Sie mit dem Gewissen dieser Begegnung unternehmen.

— Die letzten Ausführungen dieses feierlichen Doktors hatten überzeugender als alle vorausgegangenen Überredungsversuche gewirkt; Holzhoff machte wohl noch einige Bemerkungen, aber es geschah kaum zu einem andern Zweck, als um seiner Nachgiebigkeit den Schein der Schwäche zu nehmen. Als schließlich sich verabschiedete, hatte er des Direktors festes Versprechen, daß er Gernsdorff nach heute persönlich einladen würde, sich durch den Augenblick von der Wichtigkeit seines operativen Eingriffs zu überzeugen.

— Aber der kleine Doktor betrachtete seine Mission damit als noch nicht erfüllt. Auf Grund einer Erlaubnis, die ihm Direktor Holt-

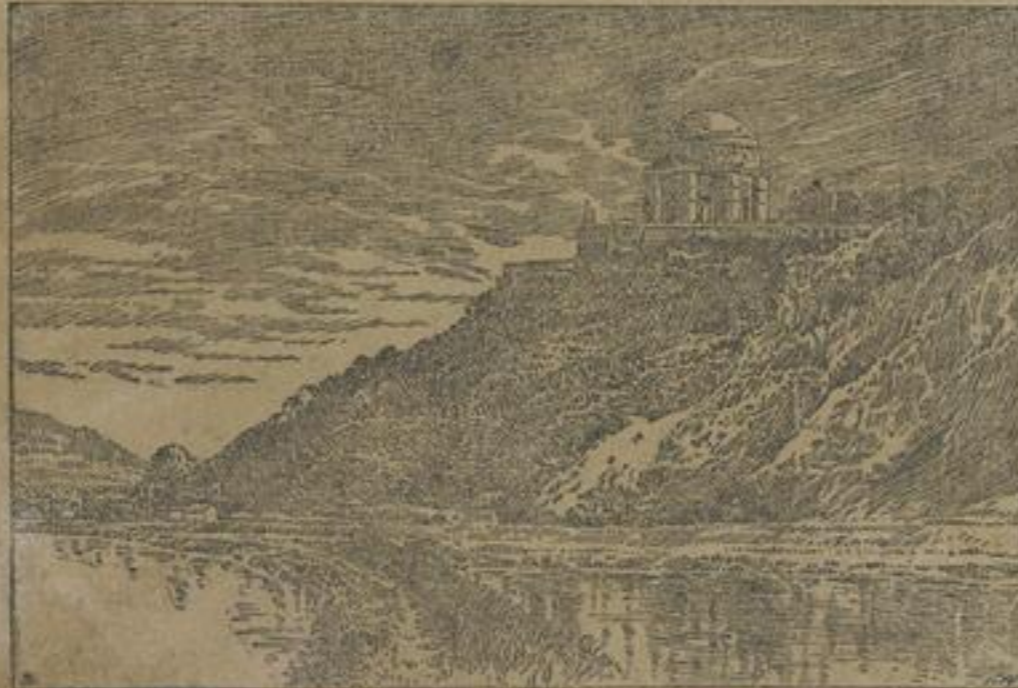
Der unselbige Schätze wollte Selbstmord verüben, wurde aber daran verhindert. Bemerkenswert ist, daß die kleine Tochter Reiners, 13 ihr Vater fortging, zu ihm sagte: „Papa, gehe nicht zur Jagd, es geschieht ein Unglück.“

— Abd ul Hamids Verfassungen. Der Gesandter Abd ul Hamid aus dem Verkauf der Verfassungen des früheren Sultans Abd ul Hamid beläuft sich auf 6 980 902 Frank.

— Bombenexplosion in einem Württembergischen Vergnügungsort. Im Wintergarten in Württemberg, einem hauptsächlich vom Arbeiterpublikum der Industrie-Vorkäbe viel besuchten Varieté-Theater, ereignete sich am 10. gegen 10 Uhr, als der Saal während einer kinematographischen Aufführung verdunkelt war,

in seinem Lokal Kammern abgeschlossen wurden. Nachdem das Licht wiederhergestellt war, erhob der Polizeipräsident gegen B. die Klage auf Entziehung der Konzession, weil zu besorgen sei, daß er sein Gewerbe auch in Zukunft zur Förderung des verdorbenen Spiels mißbrauchen werde. Der Bezirksauswahlgewalt erkannte auch auf Entziehung der Konzession und beauftragte, es sei festgestellt, B. habe selbst gesehen, wie in seinem Lokal Wettspieler auszuwählen worden seien. Vor dem Oberverwaltungsgericht hob B. hervor, er habe niemals angenommen, daß Kammern zum Glücksspiel gehören. Das Oberverwaltungsgericht hob auch die Verurteilung auf und erkannte auf Abweisung der vom Polizeipräsidenten erhobenen Klage auf Entziehung der Konzession, indem u. a. ausgeführt wurde, unbedenklich sei davon auszugehen, daß Kammern zum Glücksspiel gehören; es liege aber nicht fest,

Das künftige Bismarck-Nationaldenkmal am Rhein.



Der Plan für das Bismarck-Nationaldenkmal, das bekanntlich auf der Höhenhöhe bei Bingerbrunn am Rhein errichtet werden soll, hat beschlossen, der Ausführung des Denkmals den Entwurf des Reichlichen Professors Wilhelm Kreis (Düsseldorf) und des Bildhauers Professor Hugo Lederer (Berlin) zugrunde zu legen. Professor Kreis, der Gebauer der Friedrich-Wilhelm-Brücke in Dresden und anderer prächtiger Bauwerke, hat seinezeit auch bei dem Wettbewerb für das Bismarckdenkmal in Weimar den ersten Preis erhalten, die Ausführung wurde ihm aber nicht übertragen. Dem Rufm Bismarcks hat der

ausgewählte deutsche Architekt durch zahlreiche Bismarckdenkmäler gefehlt, die in verschiedenen Teilen Deutschlands errichtet. Die mächtige Kuppel, die der Kreis die Höhenhöhe frönen will, wird ein Standbild des Reichstagspräsidenten von dem Meister Professor Hugo Lederer umgeben, der uns im Hamburger Bismarckdenkmal wohl das schönste bisher errichtete Monument des großen Staatsmannes geschenkt hat. Es ist also zu erwarten, daß das Denkmal am Rhein eine höchst würdige Ehre Bismarcks werden wird.

eine furchtbare Explosion. Mit dem Getöse eines Kanonenschusses war eine gewaltige Erschütterung des gesamten Gebäudes verbunden, wodurch das Glasdach und die Fenster gesprengt wurden und auf die Menge herabstürzten. Gleichzeitig ertönte schreckliches Bebegehren und eine tolle Verwirrung brach unter dem etwa 3000 Personen zählenden, im Dunkeln stehenden Publikum aus. Es gelang glücklicherweise schnell, das elektrische Licht wieder einzuschalten, und man stellte dann fest, daß mitten im Saal unter einem Sitzplatz eine Bombe explodiert war, wodurch in einem Umkreis von etwa zehn bis zwölf Metern einige vierzig Personen mehr oder minder schwere Verwundungen erlitten hatten. Man vermutet, daß es sich nicht um ein anarchistisches Attentat handelt, sondern um einen Racheakt gegen die Leitung des Wintergartens und die Tat eines Alkoholikers, der vielleicht unter den entlassenen Angehörten zu suchen ist.

Gerichtshalle.

— Berlin. Das Oberverwaltungsgericht hatte sich mit der Frage zu beschäftigen, was zum Glücksspiel zu rechnen ist. Der aus dem Glücksspiel ein Gewerbe macht, macht sich ebenso strafbar, wie der Anhaber eines öffentlichen Versammlungsortes, der Glücksspiele dort gestattet oder zur Verheimlichung solcher Spiele mitwirkt. Der Senatrat B. war von der Strafkammer wegen Beihilfe zum Glücksspiel verurteilt worden, weil er gebauet habe, daß

das B. genutzt hätte, Kammern gehören zum Glücksspiel. Unter Glücksspiel wird ein Spiel verstanden, bei dem der Ausfall allein oder hauptsächlich vom Zufall abhängt und der Gegenstand des Gewinnes oder Verlustes einen Vermögenswert darstellt.

— Köln. Die Strafkammer verurteilte den Zimmerkellner F. zu 15 Monaten Gefängnis. F. hatte Stellungen in allerersten Hotels in Paris, London, Antwerpen und Köln. Überall stahl er mittels Nachschlüssels den Reisenden Schicksel aus dem Gepäck und ließ sich Stempel mit deren Namenszeichen anfertigen. Auf die Blankoformulare setzte er dann die Stempel und zog die Stempelpapiere mit Tinte nach. F. wurde auf die Festungshaft in Köln, daß der American Compagnie Schicksel gestohlen worden, auf die Veranlassung des Stempelfabrikanten Avanzo in Köln bei diesem verhaftet.

Ermordung eines Soldaten in Metz.

Ein ruchloses Verbrechen ist in der Nacht zum 11. d. Mts. in der Hauptstraße von Metz verübt worden. Der Hobosist Raach vom 130. Infanterie-Regiment geriet mit Mez Samain, dem Vorsitzenden des früheren (jetzt aufgelösten) Vereins „Lorraine sportive“, in Streit. Einer der vier Gefährten, die sich in Samains Begleitung befanden, ging von hinten her an den Hobosisten heran, hielt ihm einen

Revolver hinter das Ohr und schoss ab. Die Kugel drang dem Mann in das Gehirn und führte nach wenigen Minuten den Tod herbei. Samain, sein Bruder und die andern drei Begleiter konnten verhaftet werden. Einer von ihnen, namens Martin, gibt zu, geschossen zu haben, will aber in die Luft geschrien haben. Die beiden andern Verhafteten heißen Gené und Dharr. Der Vorfalle beweist, daß die Leiter der „Lorraine sportive“ auch nach der gerichtlichen Auflösung dieses angeblichen Sportvereins ihren Bestrebungen treu geblieben, ja von hohen Wiberpflichten gegen polizeiliche Maßnahmen zu gemeinsamem Mordfortschritten sind. Mez Samain ist nach seiner gerichtlichen Verurteilung von gewissen nationalistischen Kreisen Hochachtung so geleitet worden, daß der billige Ruhm ihm offenbar zu Kopf gestiegen ist. Der traurige Vorfalle zeigt, daß Geistes die Genossen sind, mit denen dieser jugendliche Heißsporn sich umgeben hat, und die er in einem neuen Verein, „das junge Lothringen“ vereinigt hat. Ganz Recht ist wegen der Bluttat in größter Aufregung. Man hört allgemein dem Gedanken Ausdruck verliehen, daß die Gefährten Samain ihren vielen Dreistigkeiten der letzten Monate die Krone aufgesetzt haben. Die behördliche Untersuchung wird mit größtem Interesse verfolgt. Der Tatbestand ist so weit aufgeklärt, daß die beiden Brüder Samain mit drei Gefinnungsgenossen in einem Café Streit mit einem älteren Förstner bekamen, weil sie Meinungsverschiedenheiten über die Frage hatten, wie man Gräber schmücken solle. Als der Förstner das Lokal verließ, folgten die fünf. Wählich verließ der ältere Samain dem Mann einen Schlag ins Gesicht, den dieser aus Angst vor der Heranzahl nicht erwiderte. Da kam aus einem nahen Bierlokal (es war 2 1/2 Uhr nachts) der Unteroffizier Raach in Zivil mit einem Herrn und zwei Damen. Raach wollte dem bedrängten Förstner beistehen. Es kam zum Handgemenge zwischen diesem und dem älteren Samain, in dessen Verlauf dem Hobosisten eine Kugel von hinten in den Kopf geschossen wurde. Er fiel sofort tot hin. Die fünf Gefassen liehen ihn liegen und ergriffen die Flucht. Als zehn Minuten später der Polizeikommissar in der Wohnung der Samains erschien, hatten diese die Leiche ausgezogen und stellten sich schlafend. Ein Zeuge hatte behauptet, der jüngere Samain im grauen Mantel habe den Schuß abgegeben. Als die beiden mit dem Kommissar mitgingen, hatte er einen schwarzen Mantel an. Er gibt zu, vorher einen grauen getragen zu haben. Bei dem verhafteten Martin, der jetzt behauptet, geschossen zu haben, wurde auch ein Revolver gefunden. Man hofft, bald Licht in die Affäre zu bekommen, der die Presse Hochachtung eine gewisse politische Bedeutung zukommt.

Buntes Allerlei.

— Wann läuft in diesem Monat die Kündigungsfrist ab? Diese Frage hat für diesen Monat insofern eine ganz außerordentliche Bedeutung, als der letzte Tag des Dezember auf einen Sonntag fällt. Man kann daher zu falschen Anschauungen gelangen, und in der Tat hat auch bereits ein Konfektionsfachblatt hierüber seinen Lesern eine falsche Belehrung erteilt, indem es sagte, die Kündigung müsse in diesem Jahre bereits am 30. Dezember ausgesprochen werden. § 193 des Bürgerlichen Gesetzbuches besagt, daß die Frist für eine Willenserklärung bis zum nächsten Werktag verlängert gilt, wenn der letzte Tag der Frist auf einen Sonntag oder Feiertag fällt. Das ist diesmal der Fall. Der 31. Dezember ist ein Feiertag, und der 1. Januar (Werktag, aber staatlich anerkannter allgemeiner Feiertag) fällt, ändert an diesem Recht nichts. Die Behauptung des Fachblattes, es müsse, da der 31. auf einen Sonntag fällt und der nächste Werktag ein Feiertag ist, bereits am 30. Dezember geltend gemacht werden, ist falsch. Beweis: § 193 B. G. B.

— Zu ungläubigem Staunen blühte der Gesangene auf. Unmöglich! Als ich vor ihr stand, war sie nahezu blind, und Sie wissen, daß ich während meines Verweilens im Krankenzimmer kein Wort gesprochen habe.“

— „So ist es, und doch werden Sie sich entschließen müssen, mir Klauen zu schenken. Sie hatten die Tür noch kaum hinter sich geschlossen, da nannte mir Fräulein Holzhoff küsternd Ihren Namen. Und wenn wir alle geschworen hätten, daß Sie im Irrtum gewesen sei, es würde uns doch nicht gelingen sein, ihre Überzeugung zu erschüttern.“

— Der kleine Doktor schwieg erwartungsvoll, aber er hatte unsonst auf eine Antwort. Gernsdorff arbeitete vielmehr mit verdoppelter Emsigkeit weiter, und er hatte den Kopf so weit zur Seite gewendet, daß es dem Anstaltsarzt unmöglich war, in seinem Gesichte zu lesen. Wohl aber abel mußte sich Kridener darum endlich entschließen, selbst das Schweigen zu brechen.

— „Nun? Da Sie erfahren haben, daß uns kein Bormart trifft und daß es für die junge Dame keine Überraschung bedeuten würde, Sie bei sich zu sehen, wollen Sie auch jetzt noch auf Ihrer Weigerung beharren?“

— „Jetzt erst recht, Herr Doktor! Und Sie werden es verstehen, wenn Sie die Selbstüberwindung haben wollten, sich ein wenig in meine Lage zu versetzen. Ich hatte die Ehre, Fräulein Holzhoff zu kennen, ehe ich der Kofstänger Ihres Vaters wurde, und sie kann darum unmöglich den Wunsch hegen, mich unter solchen Umständen wiederzusehen.“

— (Fortsetzung folgt.)

hoff als dem Arzt der Anstalt ein für allemal erteilt hatte, ließ er sich noch in der nämlichen Stunde die Zelle mit Nummer 113 öffnen; und nach einer Begrüßung, die von seiner Seite so unbefangenen und herzlich war, als gäbe es gar keinen gesellschaftlichen Unterschied zwischen ihm und dem Sträfling, streuerte er nach seiner Gewohnheit geradeswegs auf den Zweck seines Besuchs los.

— „Ich bin gekommen, weil ich Sie darauf vorbereiten möchte, daß Sie heute noch den Direktor Holzhoff bei sich sehen werden. Zwar hat der Erfolg Ihrer meistherhaft ausgeführten Operation alle Erwartungen übertroffen, und die Rückbildung der krankhaften Erscheinungen ist bis jetzt eine normale gewesen; aber Sie greifen, daß sowohl die Patientin, wie ihr besorgter Vater den Wunsch hegen, diese erfreuliche Tatsache auch von Ihnen bestätigen zu hören. Natürlich werden Sie diesem Wunsch ohne weiteres willfahren — nicht wahr?“

— Aber der Gefangene, der seine mechanische Strahlungsarbeit kaum auf eine halbe Minute unterbrochen hatte, erwiderte ruhig: „Nein! Und Sie werden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie den Direktor in meinem Namen bitten, nicht auf seinem Verlangen zu bestehen.“

— Doktor Kridener, der trotz seines christlichen Herzens zu Zeiten auch ein wenig Schaulustigkeit nicht verschmähte, stellte sich sehr erstaunt.

— „Wie? Sie könnten eine so geringfügige Gefälligkeit verweigern, nachdem Sie doch unbedingt bereit waren, hundertmal Gehteres und Schwoerer zu tun?“

— „Damals lag eine Notwendigkeit vor, Herr Doktor, die mich einfach zwang, meine Pflicht zu erfüllen; heute aber vermag ich von einer solchen Notwendigkeit nichts zu erbilden.“

— „Nun ja — es ist natürlich ganz und gar Ihre Sache, wie Sie darüber denken, und es wird niemand einfallen, Sie zu zwingen. Aber ich geteile Ihnen offen, daß Sie mich durch Ihre Weigerung in eine recht fatale Lage bringen.“

— „Sie, Herr Doktor? Und inwiefern?“

— „Ich habe mich Herrn Holzhoff gegenüber dafür verhängt, daß Sie kommen werden.“

— Eine solche Bürgschaft hätten Sie nicht übernehmen sollen, und es jetzt mich ein wenig in Erlaumen, daß Sie's getan. Hatte ich denn nicht auf das eindringlichste gebeten, daß mein Anteil an ihrer Behandlung dem Fräulein Holzhoff für immer ein Geheimnis bleibe? Wie könnte von einem solchen Geheimnis noch länger die Rede sein, wenn man mich jetzt zu ihr führte?“

— „Ah, wenn es nur das ist! Unjre Patientin weiß sehr gut, wenn sie die Erhaltung ihres Augenlichtes zu danken hat.“

— Gernsdorffs Brauen zogen sich zusammen. Mit kaum verhaltenem Unwillen sagte er:

— „Man glaube also, meine Wünsche nicht weiter berücksichtigen zu müssen? Nun, ein Wunsch in meiner Lage hat wohl kein Recht, sich darüber zu beklagen.“

— „Doch, Sie hätten doch allerbeste Recht dazu, wenn einer von uns den Verräter gemacht hätte. Aber das ist nicht der Fall gewesen. Fräulein Holzhoff hat Sie eben erlauft und zwar mit aller Bestimmtheit.“

Georg Horn, Mechaniker, Bretnig,

empfiehlt zum WEIHNACHTSFESTE sein reichhaltiges Lager in:

Herren- u. Damenjabröckern und alle Ausstattungsstücke, Laternen, Luftpumpen, Rucksäcke, Camoschen usw.

Nähmaschinen in allen Systemen, Nähmaschinenlampen, Treibriehmaschinen usw.

Dampfschneidemaschine System Krauß, Holzschnitzmaschinen, Bodenwanne aller Art, Sitzbadewannen, Bronschbadewannen mit Dusche, Wärmflaschen in allen Sorten von 2,00—7,50, Leibwärmer, Brühmaschinen in allen Größen.

Barometer, Thermometer, Fadenzähler, Kerngläser usw., Brillen und Klemmer in Nickel, Double u. Gold, Einzelne Gläser, Brillen- und Klemmer-Etui, Schutzbrillen usw.

Elektrische Taschenlampen von 1 M. bis 8 M., Elektrische Klingelanlagen, Elemente, Kontakte, Schalter usw., Elektrische Beleuchtungskörper, Zugschmelze, Perlenstrangen usw.

Phonographen und Grammophone (trichterlos!).

Schallplatten von 1,25—3,50, Walzen, Schallböden, Grammophonplatte.

Große Auswahl in Nickel-, Porzellan- und Glaswaren.

Alle Wirtschaftsartikel als: Küchenwagen, Reibmaschinen, Fleischhackmaschinen, Messerputzmaschinen, Bandloffeelmühlen, Bretbecken mit und ohne Einlage, Alle Sorten Messer und Gabeln, Speise- und Kaffeelöffel in Zinn, Aluminium, Britannia und Silber.

Wesfärgelchen, Plättgloden in Messing und Nickel, Spiritus- und elektrische Plättgloden, Plättglode, Einlochapparate usw.

Schlittschuber blank und vernickelt, von 1 M. an, Mundharmonikas von 10 Pf. bis 3 M., Aufgewichte, Munition und Scheiben, Wägen, Eisenwaren, Emaille-Saunabwischer und Schilder jeder Art.

Aussehen ohne Kaufzwang
gern gestattet.

Öffentlicher Familienabend

am 1. Weihnachtstages abends 7 Uhr im Gasthof zum deutschen Hause.
Zur Aufführung gelangen die beiden Theaterstücke:
„Deutsche Weihnacht vor tausend Jahren“

und
„Christfest bei St. Peter“.

Zu diesem Abend ladet die gesamte Gemeinde, insbesondere die Freunde und Gönner unseres Vereines herzlichst ein:

Der ev.-luther. Jungfrauenverein Bretnig,
Pfarrer Kränkel und Frau.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag

öffentliche Ballmusik.

Es ladet freundlichst ein

Georg Hartmann.

Gasthof zur goldenen Sonne.

Morgen Sonntag

Große öffentliche Ballmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein

Richard Grosse.

Pelzwarenlager Sein grosses Lager
in
Stolas, Muffen, Mützen
in allen Fellarten
zu billigsten Preisen und in solider Ausführung
empfiehlt

Josef Wagner, Kürschnermeister, **Grossröhrsdorf.**

Die Rabatt-Auszahlung

erfolgt bis mit 24. Dezember d. J. in den üblichen Geschäftskunden gegen Rückgabe der Rabattmarken.

An Kinder erfolgt keine Auszahlung.
Zahle wie in diesem Jahre auch im nächsten Jahre wiederum
10 Prozent.

Hochachtungsvoll
Robert Edwin Weber,
Grossröhrsdorf, Schulstrasse 273.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt die vormals prämierte Honigkuchen- und Lebkuchenfabrik von Oswald Köhler sen.

ihre Lebkuchen und Honigkuchen in nur guter, frischer, altbekannter Mille.
Weihnachts-Präsentkisten von 3 M. 50 Bfg. an.
Gleichzeitig mache auf meine große Auswahl in Christbaumbehäng aus Marzipan, Schokolade, Klee, Likör und Biskuit aufmerksam. Reizende Neuheiten in Schokoladenphantasie-Packungen von 10—50 Bfg.

Einer geneigten Beachtung entgegensehend, zeichnet
Hochachtungsvoll
Oswald Köhler sen.,
Bismarckstr. 1., Fernsprecher 4

Vermessungs-Arbeiten

läuft schnell und billig

Richard Kurth, gepr. und verpfl. Feldmesser,
Putschstr. 1. S. Fernsprecher 11.
Jeden Montag persönlich anwesend in Bretnig
Restaurant „Gute Quelle“.
Bestellungen werden jederzeit daselbst entgegen-
genommen.

Christbaumständer,

mit und ohne Musik, von 1—30 M.



empfiehlt

Georg Horn, Mechaniker.

Montag abends 7/9 Uhr

Turnratssitzung

im Gasthof zur goldenen Sonne.

D. B.

Taschen-Feuerzeuge

a. Sid. 35 bis 130 Pfg. sind zu haben in
Seifers Eisenhandlung,
Grossröhrsdorf.

Treiberinnen,

Schererinnen u. Näherinnen werden
gesucht von **C. G. Boden & Söhne,**
Grossröhrsdorf.

Das Vermessungsbüro

in **Grossröhrsdorf Nr. 105 I (Kino)**
halte zur billigsten Ausführung aller
Geometer-Arbeiten

bestens empfohlen.
Bernhard und Rudolf Rentsch,
gepr. und verpfl. Feldmesser.

Christbäume

empfiehlt
Emil Koch.
Hierzu 3 Beilagen.

20 Mark Belohnung

erhält derjenige, welcher unbefugte Fische
und Schädigen der Fischezucht in
dem Dorfbach und der Röhre herab nach-
weist, daß die betreffende Person gerichtlich
verurteilt werden kann. Eltern haften für
ihre Kinder.

Ausgabe, den 15. Dezember 1911.
Der Pastor.

Anmeldungen
zum **Deutschen Rad-
fahrerbund** nimmt jederzeit
entgegen
Georg Horn, Mechaniker,

Sprechapparate, Platten

hält in großer Auswahl am Lager
Alwin Seidler,
Grossröhrsdorf, Kochradhandlung.

Ausfische u. amerikanische

Gummischuhe

in großer Auswahl empfiehl
Max Büttich.

Schweren Herzens mache ich allen die traurige Mitteilung, daß meine gute, liebe Gattin, unsere Tochter, Schwester,
Schwiegetochter und Tante

Frau Frieda Concordia Seidel

geb. Fichte

heute morgen 10 Uhr im 30. Lebensjahre nach kurzen, aber schweren Leiden sanft verschieden ist.

Radeberg und Bretnig, den 15. Dezember 1911.

Der tieftrauernde Gatte
Armin Seidel,
im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag den 18. Dezember nachm. 1/4 Uhr vom Trauerhause **Radeberg, Dresdnerstrasse 1** aus statt.

Illustriertes Unterhaltungs Blatt

Samstagsblatt für das deutsche Haus.

Räthe Holdermann.

Erzählung von W. Hasemann.
(Fortsetzung.) (Nächste Woche.)

„Aber liebster Herr!
Hier siehst Du wie Sie
agitierte, während man
Sie dranhin bildigt —
Tränen? — Deute?
woher sind's Freuden-
aus'?"

„Sie hob die Augen,
Süßend und lächelnd
sagte: „Meta, ich weiß
nicht, ob ich glücklich bin
oder unglücklich.“

„Am andern Morgen
früh — Meta war noch
beim Ankleiden — mel-
dete das Mädchen Frau-
lein Holdermann. Meta
erschrak. In den ersten
Morgenstunden war
Räthe stets mit Laute
Walzweil beschäftigt.
War etwas passiert?
Rasch öffnete sie selbst
die Tür. Räthe stand
draußen — sehr blaß,
im schwarzen Kleide.
„Räthe — was ist ge-
schehen?“

„Erwin — ist tot!
Gestern abend — um
dieselbe Zeit, als ich den
Erlkönig spielte —
Der arme, liebe Junge!
Und mein Vater! Erwin
war sein Abgott, sein
höchster Stolz — es
bricht ihm das Herz!“
„Wirst Du jetzt nach
Hause fahren?“

„Ich weiß nicht, was
ich tun soll. Ich habe
bloß ein Telegramm be-
kommen und keine Auf-
forderung zu kommen
darin. Aber ich möchte



Mädchen aus dem Mühlbachtal. Nach dem Gemälde von E. Hasemann.

ihn segern noch einmal
leben. — Schon als ich
fortging, sog es mich
noch einmal zu ihm —
wie eine Abnung.“

„Warte, bis ein Brief
kommt. Es kommt sicher
heute noch einer.“

„Aber kein Brief kam.
Erst am folgenden Tage
schrieb Bisbeth. Räthe
möge lieber nicht kom-
men. Ihr Vater sei ganz
gebrochen. Er habe mit
Erwin in die Residenz
reisen wollen, um sein
Talent prüfen zu lassen.
Einen Tag vor der Ab-
reise sei Erwin an
Augenentzündung er-
krankt. Er habe hohes
Fieber bekommen und
sei gleich sehr elend ge-
worden. Der Arzt habe
gesagt, der Junge sei
total ruiniert von dem
unvernünftigen Spielen.
Zunächst habe er nur
von der Weige gesprochen.“

„Wie schön Räthe
winkt —“ das seien seine
letzten Worte gewesen.
Dann sei Herzschwäche
eingetreten. Räthe zeigte
Meta den Brief. Große
Tränen rannen ihr über
die Wangen. „Der arme,
arme Vater —“

„Und doch wäre die
Enttäuschung vielleicht
noch härter für ihn ge-
wesen, wenn er gehört
hätte, daß Dein Bruder
sein Talent habe.“

„Es ist möglich.“
Räthe nahm den Brief
und faltete ihn mecha-
nisch zusammen, dabei
fiel ihr Blick auf einige
an den Rand gedrücke-

bene Worte, die sie beim ersten Lesen übersehen hatte. „Ich bin sehr glücklich über Helmut's Anstellung,“ stand da. „Unsere Hochzeit wird noch in diesem Winter stattfinden, dann kommt Du aber, liebes Rättele, trotz der Trauer, wir feiern ja nur im engsten Kreise. Paul will sich übrigens mit Marietchen Ulrich verloben.“ Käthe zeigte Meta die Stellen. „Ich wüßte noch gar nichts davon,“ sagte sie mit schwachem Lächeln, zu lächeln. „sonst würde ich Deinem Bruder schon gratuliert haben.“

Meta los kopfschüttelnd. „Die Sache muß noch sehr neu sein,“ meinte sie dann. „denn auch ich weiß noch nichts davon. Elisabeth erfährt dergleichen früher durch ihren Vater.“ Merkwürdig, dachte sie, nachdem Käthe gegangen war, warum sagte er mir nichts davon? Er kam überhaupt jetzt so selten und war oft so eigentümlich, zerstreut, gezwungen lustig und dann wieder beinahe finster. Ich werde mal mit ihm sprechen. Kurz

„Ich komme zu Dir, weil Du nicht zu mir kommst,“ sagte sie mit leitem Vorwurf, „weil ich vorhin durch eine dritte Person erfahren mußte, daß Deine definitive Anstellung bevorsteht. Oder ist es etwa gar nicht wahr?“

„Ja, es ist wahr.“

„Das laßt Du mit einem Gesicht und in einem Ton, als ob es sich um Dein Todesurteil handelte.“

Er lächelte matt. „Wer weiß, ob ich dem nicht ruhiger entgegensehen würde.“

„Helmut, ich bitte Dich, was ist denn geschehen?“ Erschrocken trat sie dicht neben ihn und legte den Arm auf die Lehne des Sessels.

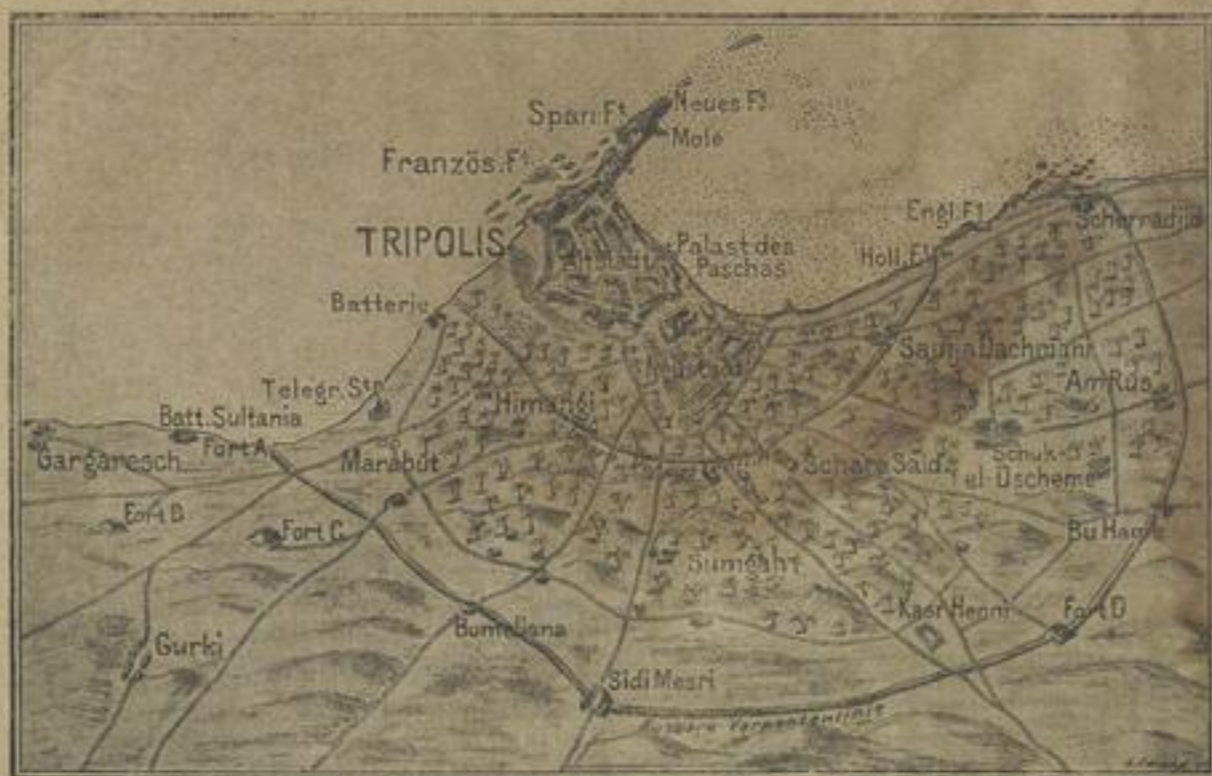
„Geschehen ist eigentlich nichts. Pfarrer Edmann schreibt mir, daß er in den Ruhestand zu treten gedenkt, daß ich bereits für seine Nachfolge in Aussicht genommen bin und daß ich

Die Einschließung der Italiener vor Tripolis.

Unsere Spezialkarte gibt einen Situationsplan der interessantesten Kämpfe, die sich zwischen den Italienern und Türken um den Besitz der Stadt Tripolis entsponnen haben. Die Italiener hatten sofort nach der Beschießung und Landung die von den türkischen Truppen verlassene Stadt und Case Tripolis widerstandslos besetzt und hatten die Außenforts durch eine Verteidigungslinie und durch Lauf-



Türkische Batterien vor Tripolis.



graben miteinander verbunden. Von hier aus hatten sie sich nach den Forts B und C vorgeschoben und das Gorgeleben in Innere des Landes begonnen. Hierbei stehen sie aber auf heiligen Widerstand seitens der türkischen Truppen, denen die Einschließung zur Seite standen. Sie verloren nach ersten Kämpfen bei denen eine Abteilung Bergagiere von den Arabern vollständig aufgegeben wurde, nicht nur sämtliche Außenforts, sondern mußten sich über die innere Gorgebenlinie nach der Stadt Tripolis zurückziehen, wo sie von den Türken und Arabern eingeschlossen wurden. Italien hat nun versucht, eine größere Truppenmacht in Tripolis zu landen, um der vereinigten Araber und Türken Heer zu werden, die mit immer größerer Energie und Nachdruck die italienischen Stellungen bedrohen.

entschlossen nahm sie Hut und Kofert und ging seiner Wohnung zu.

Helmut Altenberger saß in seiner Studierstube am Schreibtisch. Ein angefangener Brief lag vor ihm. Seine Hände zitterten nervös, während er schrieb, sein Blick irrte immer wieder von dem weißen Bogen ab, hierhin dorthin, zum Fenster hinaus. Dann legte er, tief aufseufzend, die Feder nieder und las das Geschriebene durch und zerriß es wieder in viele kleine Schnitzel, und nahm einen neuen Bogen. Auf einmal sprang er auf und ging mit auf dem Rücken ver- schränkter Armen unruhigen Schrittes durch das hohe, stil- voll eingerichtete Zimmer. Ein leises Klopfen an der Tür. Helmut ließ sich in einen Sessel fallen. Meta trat ein. Er sah ihr nur halb ins Gesicht, während er sie begrüßte. Seine Augen hatten einen fast unstillen Blick bekommen.

meine Bewerbungs beim Konfitorium einreichen soll.“

„Und?“

„Und — und — daß nunmehr meiner Verbindung mit Elisabeth nichts mehr im Wege steht. Elisabeth schreibt auch einen überfälligen Brief, ich wollte ihn eben beantworten.“ Er brach ab und starrte vor sich nieder. Auch Meta schwieg und betrachtete forschend sein Gesicht von der Seite. Ein Zug tiefen, seelischen Schmerzes lag um seinen Mund.

„Helmut,“ sie berührte leicht seinen Arm, „Du liebst Käthe?“

Er fuhr beinahe heftig herum. „Wie magst Du das so aussprechen, als ob es selbstverständlich wäre, was ich schon zu denken wage?“

„Warum wagst Du es nicht zu denken?“

„Wie kannst Du fragen, Meta?! Will ich damit mein

Wanneswort brauche, weil ich damit Glück und Leben eines
lieben, herzigen Geschöpfes zerstöre, das mit grenzenloser Liebe
an mir hängt. Meta!" hörte er auf, das eben ist das Furcht-
bare, was ich selber nicht an mir begreife, daß ich trotz meiner
Leidenschaft für Käthe von Lisbeth nicht lassen mag. Ich bin
im unklaren über meine eigenen Gefühle, ich weiß nicht mehr,
was ich will, was ich soll, nur das weiß ich, daß eine Verbin-
dung mit Lisbeth jetzt Lüge und Betrug wäre. Ich habe
schon lange mit mir gekämpft, schon damals in Ellerweiden
mag's an, ich mochte mir's selbst kaum eingestehen, darum
kam ich auch gegen Dich, aber nun Du alles weißt, Meta,
und rate mir, Du hast ein kluges Urtheil, was soll ich jetzt tun?"

Er hatte die vor ihm Stehende an beiden Handgelenken
ergriffen und sah sie mit großen, lebenden Augen an, ihr
starker, ziel- und selbstbewußter Bruder, er erschütterte sie mehr,
als sie zu zeihen wollte.

„Sei offen und wahr,“ sagte sie schlicht, „gegen Dich selbst,
gegen Lisbeth und dann gegen Käthe, das ist alles, was ich
Dir rathen kann. Schreibe Lisbeth die Wahrheit, gerade, weil
sie Dich liebt, wird sie Dich auch verstehen. Die Liebe ver-
steht und glaubet und duldet alles. Noch besser wäre es ja,
wenn Du ihr alles sagen könntest.“

„Nein!“ wehrte er ab. „Ich könnte sie jetzt nicht sehen,
schon der Gedanke, nächstens nach Ellerweiden zu müssen,
martert mich.“

„Bist Du Dich unter diesen Umständen wirklich um die
Stelle bemühen?“

„Selbstredend nicht. Aber eben deshalb muß ich mit
Herrn Edmann vertrauliche Rücksprache nehmen. Meta,“
fragte er plötzlich lebhafter, „wer war die dritte Person, durch
die Du die Sache erfuhrst?“

„Käthe war's, Lisbeth hat ihr davon geschrieben.“

„Und war sie ganz ruhig, merktest Du keinerlei Erregung
an ihr?“

„Käthe liebt Dich, Helmut. Ich halte es überhaupt für
eine Nothwendigkeit, daß Ihr Euch lieben müßt. — Aber
Käthe ist Künstlerin, vergiß das nicht. Sie steht am
Anfang einer künstlerischen Laufbahn, die die meiste Zeit
in den Schatten stellen wird. Ich bin weit entfernt davon,
neidisch zu sein, im Gegentheil, ich habe das Gefühl einer Art
weiliger Mütterlichkeit, und es beglückt mich. Aber bedenke,
daß sie alles, was sie in schwerem Kampf errungen hat, opfern
müßte, wenn sie die Deine würde.“

„Ich weiß es. Und darum würde es mir auch um ihret-
willen fast wie ein Kraxel erscheinen, wenn ich sie aus ihrer
selbstgewählten Lebensbahn risse. Aber ich sage mir auch:
Wenn sie mich wirklich liebt — und eines halben Gefühls ist
Käthe nicht fähig.“

„Du darfst nicht den gewöhnlichen Maßstab an sie legen,
Helmut. Wenn das Weib in ihr liegt, so muß zuvor ihre Kunst
Schiffbruch leiden, denn ein Weib wird schwach, wenn es liebt.
Ist Käthe aber die geborene, begnadete Künstlerin, dann —
aber sie selbst wird entscheiden. Ich wiederhole Dir nur: Sei
zuerst wahr gegen Dich, suche zur inneren Klarheit zu kommen
und dann sei offen gegen Lisbeth und Käthe. Lebe wohl,
Helmut.“

Das große, öffentliche Konzert, das er, das Käthe geben
sollte, war um sechs Wochen verschoben worden. Käthe bedurfte
der Erholung. Der Rückschlag nach dem rastlosen Lernen und
Leben schien eintreten zu wollen. Dazu kam der plötzliche Tod
des Bruders. Der Brief, den Käthe an ihre Eltern geschrieben
hatte, war unbeantwortet geblieben. Sie war oft geradezu
interesselos. Meta schwankte zwischen Furcht und Hoffnung.
Sie wußte, es würde ein Erwachen aus diesem apathischen Zu-
stande kommen, aber welcher Art würde es sein?

So kam der bedeutungsvolle Tag doch allmählich näher
heran. Tante Malwine freute sich auf den Abend wie ein Kind,
und bedauerte nur, daß sie dem Konzert nicht beizuhören konnte,
ihre leidende Zustand gestattete es nicht, aber sie malte sich alles
so schön aus, so ähnlich, wie es Meta vor Jahren erlebt hatte.
Damals war sie dabei gewesen und hatte sich mit an dem Ruhm
der Nichte gefreut. Sie war ihr Leben lang eine begeisterte
Anhängerin der Musik gewesen. Nun flog schon das zweite
Mügge Böglein aus ihrem Nest heraus. Das erfüllte sie noch
in ihrem gebrechlichen Alter mit glücklichem Stolz. Nur das
wollte ihr gar nicht in den Sinn, daß Käthe das schmucklose
weiße Kleid wieder anziehen wollte. Sie hatte ihr eine dui-
tige, rosa Seidenrobe machen lassen, an einem solchen Abend
müßte die Trauer einmal zurücktreten, meinte sie.

Käthe war diesmal im Gegensatz zu jenem ersten Abend
sehr aufgeregt. Sie wußte selbst nicht recht warum. Meta
hatte ihr gesagt, Helmut sei nach Ellerweiden gefahren. Also

würde er nicht im Konzert sein. Sie empfand es fast als eine
Erleichterung — und dennoch. — Um ihrer Erregung Herr zu
werden, machte sie nach Tisch einen Spaziergang durch den
Park. Es war ihr allbewährtes Mittel, die einsame Natur
aufzusuchen, wenn sie aufgeregter war. Und wirklich war sie
ruhiger, als sie beim Kommen. In ihrem Zimmer fand sie einen
Brief. Sie kannte die Handschrift nicht, und wußte doch gleich,
woher sie stammte, diese großen, klaren Schriftzüge. Mit
zitternden Händen erbrach sie den Brief. Käthe und Meta
wechselten auf ihrem Gesicht während sie las. Er gestand ihr
keine Liebe, er warb um sie, er bat sie, die Seine zu werden,
sein Weib! Eine berauschte Seligkeit durchflutete ihr Herz.
Sie preßte den Brief an sich, an ihre Lippen und las ihn immer
wieder und wieder. Von einem Opfer schrieb er, das sie ihm
bringen müßte — war's denn ein Opfer für sie? Sie über-
legte es nicht. Nur der eine Gedanke beherrschte sie ganz —
er liebt mich. Was brauchte sie außerdem noch — gab er ihr
nicht alles mit seiner Liebe? Kauch griff sie nach einem Brief-
bogen und schrieb darauf: „Ich bin Dein. Heute Abend lag
mich meiner Kunst Ade sagen. Alles andere lag uns mündlich
beizureden. Deine Käthe.“ — Dann steckte sie den Bogen in
einen Umschlag und drückte ein Siegel darauf, die Adresse
schrieb sie noch nicht. — Tante Malwine ließ zum Tee bitten.
Dann wurde es Zeit, sich anzukleiden. Ja, hatte die alte Dame
nicht recht, war das rosa Kleid nicht doch dem Tage ange-
messener? Warum sollte sie nicht? Aber als sie dann vor dem
Spiegel trat, zuckte sie unwillkürlich zusammen. Das war
nicht Käthe Goldermann, die sie daraus ansah. Das war nicht
dieselbe, die kein anderes Ziel gekannt hatte, als das eine:
eine Priesterin der Kunst zu werden, die alles, auch das Eltern-
haus, daran gegeben hatte, um dies Ziel zu erreichen, die allen
äußeren Tand verschmäht hatte von jeher, die nichts Anderes
sein wollte, als eine freie, selbständige Persönlichkeit — das
war ein Mädchen, das sich schmückte, um zu gefallen, ein Mäd-
chen, wie viele andere. — Sie schlug vor ihrem eigenen Spiegel-
bilde die Augen nieder und langsam entkleidete sie sich wieder
und zog doch das weiße Kleid an. — So trat sie in den Konzert-
saal. Und da war auf einmal alle feierliche Anwesenheit
verschwunden, eine fast feierliche Ruhe kam über sie und dann
eine freudige Freude, als müßte sie heute eine Welt erobern,
ja als läge sie ihr schon zu Füßen. Mit solcher begeisterten
Hingebung hatte sie noch nie gespielt. Sie selbst fühlte, daß
sie gut spielte, das hob sie empor. Das erste Stück, das sie
spielte, war eine Komposition von Professor Hammer: „Gu-
drens Klage“. Mit überzeugender Macht brachte sie den
Schmerz der stolzen Priestertochter zum Ausdruck, die aber
lieber untergeben, als sich beugen will, so hatte sie auch ihre
Kunst geliebt, für sie gelitten, gekämpft, und nun war sie am
Ziel. Wie ein Siegesgesang, jubelnd und jauchzend stieg der
Schlußsatz empor. Rauschender Beifall brach aus allen Ecken
des großen Konzertsaales hervor, sie nahm ihn diesmal hin,
wie etwas Selbstverständliches, das ihr gehörte. Wenn Hel-
mut hier wäre, wenn er sie hören könnte! Die Schlußnummer
war wieder der „Erlkönig“. Sie selbst hatte sie nochmals aus-
gewählt zu Erwins Gedächtnis. Und der wehmüthige Gedanke
an ihn mischte sich in ihr Spiel hinein und machte es fast noch
hinreichender als am ersten Male. Und in den letzten zitternden
Akforden mischte sich plötzlich ein anderer Laut, ein gewaltig
herdorchendes Schluchzen. — Wo kam es her? Alle Blicke
wandten sich, fragend, suchend, auch Käthes Augen suchten.
Dort hinten in der Loge bewegte sich der schwere, grüne Bor-
hang, jetzt ward er ein wenig verschoben, die Gestalt eines alten
Mannes ward sichtbar, nur einen Augenblick, dann entfernte
er sich, gebeugten Ganges, auf einen anderen gestützt, aber der
andere war nicht sichtbar.

Käthe war leichenblau geworden. Noch starrte sie nach der
Tür, die sich toeben geschlossen hatte — dann ein leiser Auf-
schrei: „Vater —“

Die Geige entglitt ihrer Hand, sie selbst wankte. Professor
Hammer umfing sie küßend und geleitete sie hinaus. Draußen
empfangen sie Meta und zog sie in ein kleines Zimmer, das den
Künstlern als Erfrischungstraum diente, hier lag der Kantor
Goldermann in einem Sessel ganz zusammengesunken, sein
Haar war weiß geworden.

„Vater!“ rief Käthe und hüftete auf ihn zu. „Vater!“
Sie nahm seine Hand und drückte sie an die Lippen — er ließ
es halb widerwillig geschehen.

„Es ist gut, es ist gut —“ und wieder brachen die Tränen
gewaltig hervor.

(Schluß folgt.)

Georg Horn, Mechaniker, Bretnig

Normal-Badewanne SYSTEM „KRAUSS“

mit geschweißten Verbindungen und im fertigen Zustande silberglänzend, im Vollbade verzinkt, deshalb keine frühzeitig rostenden Löt-Nähte.



	No.	für Kinder		für erwachsene Personen					
		000	00	0	1a	1	2a	2	3
mit Gasheizung		11.-	12.-	20.-	22.-	24.-	25.-	27.-	30.-
„ u. Dunstabzugsmantel				30.-	32.-	34.-	36.-	38.-	42.-
mit Spiritusgasheizung D. R. G. M.				40.-	43.-	45.-	48.-	50.-	55.-
„ u. Dunstabzugsmantel				38.-	40.-	42.-	44.-	46.-	50.-
Für alle Sorten: mit 2 Rädern, mehr				48.-	51.-	53.-	56.-	58.-	63.-
„ Schweißeinrichtung mehr				3.-	3.-	3.-	3.-	3.-	3.-
Bodenlänge in cm		68	83	115	125	125	135	135	147
obere Länge in cm		95	110	157	166	166	176	176	188
größte lichte Breite in cm		43	44	63	64	70	64	72	73
hintere lichte Höhe in cm		29	29	40	40	44	40	44	44
für Personenlänge in cm bis		90	120	160	170	170	180	180	190
Gewicht Kilo (kleine Abweichungen in Maßen und Gewicht sind vorbehalten)		ca. 6	7	13	14	16	14,5	18	19,5
Verpackung Mk.		0,30	0,30	0,70	0,70	0,70	0,70	0,70	0,70

Die Wärme mit Gasheizung liefert in ca. 40 Minuten ein Vollbad (90 Ltr. Wasser), Mk. 6.- mehr Mk. 4.- 5.- mehr Gasverbrauch ca. 0,7 cbm. Der Gashahn soll mindestens eine 6 bis 8 mm weite Bohrung haben. Für das abtropfende Wasser ist eine Schale beigegeben. Zuerst wird die Wanne gefüllt und dann das Gas angezündet. Die Badewanne mit Spiritusgasheizung liefert in ca. 25 Minuten mit 1 Liter Spiritus (90 Vol. %) ein Vollbad. Bitte verlangen Sie Gebrauchsanweisung.

Bitte beachten Sie Gewicht, Maße, Dauerhaftigkeit und die exakte, saubere Ausführung der Wannen.

Mit Abfluß-Ventil erhöht sich der Preis für Modell a um 3 Mk., für Modell b (mit Schlauchstützen) um 4 Mk.

Es ist besonders anzugeben, ob das Ventil am Fuß- oder Kopfende angebracht werden soll. Durch Unterlegen von Holzleisten kann man die Wanne höher stellen.

Entleerapparat für Badewannen.

Preis ohne Schlauch 6 Mk.

Der Apparat wird am Stutzen a mit einem starren Schlauch versehen (möglichst Spiralschlauch), der bis in die Wanne hineinreichen muß. Hierauf wird der Apparat an den Wasserleitungshahn angesteckt und durch die Kette festgehängt. Dann läßt man das Leitungswasser einen Moment in die Wanne laufen, damit der Schlauch luftleer wird. Ist dies geschehen, so wird am Apparat (bei b) eine Viertel-Umdrehung vorgenommen, alsdann saugt die Wasserleitung, die geöffnet bleiben muß, die Wanne leer.

Erforderlicher Druck der Wasserleitung: 3 Atm.

Geeigneter Spiralschlauch in vorzüglicher Qualität per m 1,80 Mk.

Wiegenbadschaukel System „Krauss“

Vorzüge: Wenig Wasser! Wenig Raum!
Schnelles Entleeren!
Leichtes Transportieren!
Grösste Dauerhaftigkeit!

D.R.G.M.



Preise und Maße.

	No. 1	2	3	
Bodenlänge	125	135	147	cm
obere Länge	166	176	188	"
für Personenlänge bis	170	180	190	"
Gewicht	18	20	21,5	Kilo
Preis	34	36	38	Mk.
mit Schwitzeinrichtung	58	61	64	"
Verpackung	1	1	1	"
	innen und außen lackiert Mk. 8.— mehr.			
	nur innen weiß lackiert Mk. 5.—			



Das Wellenbad

Stark Wellenschlag m. 20 l Wasser



verschönert das trauliche Heim.



Entleeren

Diese Wellenbadschaukel stellt das Vollkommenste dar, was auf diesem Gebiet jemals erzeugt worden ist. Sie ist die einzige, welche infolge des kreisförmigen Querschnittes mit 20 Lit. Wasser ein erquickendes Wellenbad bietet. Die Schaukelwalzen sind so eingerichtet, daß das Wasser von den Füßen bis zu den Schultern den Körper der Länge nach vollständig überströmt. Die Badeapparate System „Krauss“ haben alle geschweißte Verbindungen und sind im Vollbade silberglänzend verzinkt, deshalb von größter Dauerhaftigkeit. Das Wellenbad, welches 6 verschiedene Bäder in sich vereinigt, ist jeder Familie zu empfehlen.



Aufbewahrung

Preise und Maße der Wellenbadschaukel System „Krauss“.

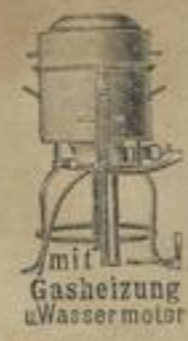
No. 1 Länge 147 cm, Höhe mit Walzen 90 cm, Breite 70 cm, für Körpergröße bis 175 cm, 42 Mk., mit Schwitzeinrichtung 66 Mk.,
No. 2 „ 155 cm, „ 95 cm, „ 73 cm, „ „ „ 190 cm, 46 Mk., „ „ 71 Mk.,
innen und außen lackiert Mk. 10.— mehr.
nur innen weiß lackiert „ 6.—
No. 1 wiegt 21 kg, No. 2 23 kg. Wenn bei Bestellung die No. nicht angegeben ist, so wird immer die gangbarste Nr. 1 geliefert.
Der Dampferzeuger mit Spiritusheizung kostet 10 M., die Schwitzdecke zu No. 1 14 Mk., zu No. 2 15 M., Verpackung der Wanne 1 M.
Kleine Abweichungen in Maßen und Gewichten sind vorbehalten.



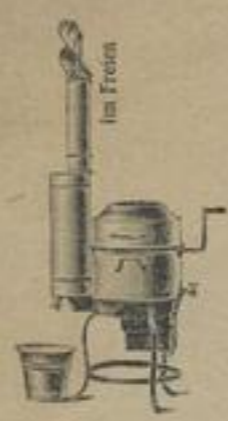
mit Gasheizung
(Ofen mit Gasheizung ein-
gerichtet, kostet 18 M. mehr.)



(Mit Wassermotor
90 M. mehr.)



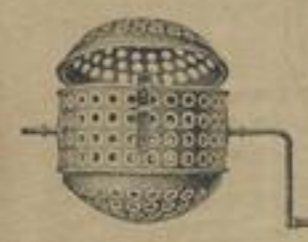
mit
Gasheizung
& Wassermotor



im Freiraum

Waschmaschine System „Krauss“

Durch mehrere D. R. G. M. vor Nachahmung geschützt.



Vorzüge der Siebtrommel.
Die Trommel bewegt sich um eine **Querachse**, wodurch eine viel größere und gleichmäßigere Waschwirkung erzielt wird.
Die Wäsche stürzt von einem Teil der Trommel zum andern und wird in die siebartige Lötung zugleich **log** gespült.
Die Trommel bietet das **all-
quemste Füllen und Entleeren** ist für die größten u. allerfeinsten Wäschestücke, wie Gardinen, geeignet.

	No. 0	1	2	3
Leistung in Hemden pro Stunde	ca. 30	45	65	90
ohne Ofen	Mk. 30.—	39.—	45.—	56.—
mit	48.—	60.—	70.—	85.—
ohne Abfließhahn, weniger	3.—	3.—	3.—	3.—
mit Wasserschiff, mehr	12.—	12.—	12.—	15.—
Wäschezange	—75	—75	—75	—75
Kochplatte	3.50	4.—	5.—	6.50
Rohrknie, verzinkt, mehr	1.—	1.—	1.—	1.50
Verpackung der Maschine ohne Ofen im Korb	1.—	1.—	1.—	1.50
Die Verpackung mit Ofen wird nicht berechnet.				
Trommel-Durchmesser	35	40	44	50 cm
—Länge	38	42	48	55 "
Durchmesser der Maschine	44	49	54	62 "
Höhe	44	51	55	63 "
Gewicht	ca. 14	18	21	28 Ko.
mit Ofen	38	45	52	76 "
Höhe	102	110	113	123 cm



(Wasserschiff)

(Rohrknie)

(Wäschezange)



Gasofen für Waschma-
sch. No. 2 und 1 Mk. 18.

No. 0 wird meistens auf dem Küchenherd verwendet.
No. 1 ist für kleinere und mittlere, No. 2 nur für größere Haushaltungen, No. 3 für Hotels und Anstalten geeignet. Die neue Siebtrommel gestattet ein sehr bequemes Füllen und Entleeren und gibt einen überraschend großartigen Wascherfolg. Der Gaskocher eignet sich für 0 und 1 und kostet 18 Mk. Bitte verlangen Sie ausführliche Broschüre.

Welt über 76 000 Stück Waschmaschinen System „Krauss“ im Gebrauch.

Kesselwascheinrichtung System „Krauss“

eignet sich für gemauerte und transportable Waschkessel. Der Ring ist verstellbar. Der Deckel kann als Waschgefäß und Sitzwanne verwendet werden.

Preise:

	No. 1	2	3
Mk.	36.—	43.—	52.—
Trommelfüllung in Hemden	15	20	30
für Kessel von lichte Weite			
in cm	47—60	53—70	61—80

Kleine Abweichungen in Maßen und Gewichten sind vorbehalten.



Waschmaschine mit Vorgelege.

Bitte verlangen Sie Spezial-Prospekt mit Preisen.

Universalwanne
System „Krauss“. Durch 2 D. R. G. M. geschützt. Dieselbe dient als Wasch- und Spülgefäß, als Fuß- und Schwammbadewanne und als vorzügliches Sitzbad. Ein Sofa (Möbelstück) dient als Rücklehne.



No.	unt. Ddm. cm	ob. Ddm. cm	hoch cm	Preis inkl. Verpakt.
0	37	47	26	8,—
1	41	51	28	9,—
2	47	58	30	10,50



Sitzwanne mit Rücklehne,
gesdweißten Verbindungen, ebenfalls im Vollbade verzinkt, mit polierter Wulst. Größte Dauerhaftigkeit.

Sitzwanne No.	vord. Höhe cm	hint. Höhe cm	tiefe Becke cm	ganze Länge cm	Preis	
1	28	51	52	74	13,—	
2	31	61	59	84	15,—	
Rumpfwanne mit bedinstop. schräg. Rücklehne	No. 1	30	40	60	103*	16,—
	No. 2	36	45	65	109	18,—

Schwammbadewanne
System „Krauss“
aus einem Stück Stanzblech ohne Naht im Vollbade verzinkt.
Mit Schraube zum Entleeren, welche zugleich zum Aufhängen dient.
Preis 12,— Mark inkl. Verpackung.



Brause-Apparat verzinkt, poliert Mk. 6,—
Universalwitzapparat System „Krauss“
Preis: Verpackung Mk. 38,—



STAUBSAUGER
System „Krauss“ No. 1
Durch mehrere D. R. G. M. vor Nachahmung gesdht.
Derselbe dient zur gründlichen und schnellen Entstaubung von Teppichen, Polstermöbeln, Matratzen, Tischdecken, Billards etc. an und Stelle und zwar ohne Bürsten, ohne Klopfen, ohne Staubaufwehn.
Der Preis beträgt nur
Mk. 26.—
Bitte lassen Sie sich den Apparat ohne Kaufzwang praktisch vorren.



Staubsaug-Apparat
System „Krauss“ Nr. 2.
Durch D. R. G. M. vor Nachahmung geschützt.
Der Apparat eignet sich sowohl für Teppiche und Polstermöbel, als auch für Vorhänge, Wände etc. da man den Schlauch und das Blechrohr beliebig verlängern, oder auch verlen kann.
Der Apparat hat eine sehr große Saugwirkung.
Der Staubsauger System „Krauss“ Nr. 2 kann, wie Abbildung zeigt, von ei Person bedient und bequem transportiert werden, ohne daß dabei die Arbeit unterbrochenrd. Der Apparat kann aber auch von zwei Personen bedient werden, sodaß die eine Person denben betätigt und die andere Person den Schlauch führt.
Preis des Apparates Nr. 2 incl. 3 Saugspitzen Mk. 70.—
Bitte verlangen Sie ausführlichen Prospekt.



Schornstein-Aufsätze im Vollbade verzinkt.
Wind, Sonne Regen und Schnee können den Abz nicht mehr stören.
Je schärfer der Wind, desto besser derzug.
Bei Bestellungen ist die lichte innere Weite des Schornsteins anzugeben.
Preise für runde, quadratische oder tentspr. rechteck. Schornsteine von:
Weite 14 16 18 20 23 25 26 28 30 35 40 45 cm
14.— 16.— 18.— 19.— 22.— 24.— 25.— 27.— 32.— f.— 45.— 55.— Mk.
Die Preise verstehen sich ab hier.
Unbekannte Besteller wollen bei Bestellung die Referenzen aufgeben oder den Betrag abzüglich 2 % Skonto vorher einsen.
Als Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung der Wohnort des Lieferanten.
Bitte verlangen Sie ausführliche Broschüre über Waschmaschinen, BadeapparaKlosettsplapparate Staubsaugapparate, Wärmflaschen, Spirituskocher und Schmelzinnen.

in größter Auswahl empfiehlt zu bekannt billigsten Preisen

Spiegelwaren

Warenhaus Robert Ziegenbalg

Rheinpere, Pfd. 90 Pfg.

leicht Meiersbatter.
Dieselbe hat sich die größtmögliche, ohne jede Anpreisung selbst den Weg gebrochen. Ueberzeugen Sie sich selbst Sie werden von der Güte überzeugt sein.
Warenhaus Robert Ziegenbalg.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfehle in großer Auswahl

Damen- und Kinder-Jaketts,

Cape Blusen, Pelzboas,

Unterwäsche, Ball-Strümpfe, Handtücher, Kragen, Schmielette, Kronenketten, Cravatten, Kragen-
schoner, Schürzen, Handschuhe, Felle, Badstüchchen, Gardinen, Modellschleier, Modellschürzen, Gentilien in billigen Preisen.
E. Wäber, Pulsnitz am Markt.

Brud Nitzsche,

Impferei Bretnig

empfehlen sein großes Labor in jedem Haushalt gebräuchlichen Artikeln als:
elliertes, gusseisernes

Koch- und Küchengeschirr,

Porzellan, Glas- und Steingutwaren,
verzinkte, verzinn- und elierte Blechwaren, Lampen sowie alle Sorten
Pompenteile, alle Sorten Eimer und Cylinder, Küchenausgüsse, Wring-
maschinen, Schornhaufsätze sowie alle Sorten Badewannen, aus
extra starkem Blech gefertigte Wasserkannen, Giesskannen, Milch-
kannen, Milchgelte, Schöpfköpfe, Ofenröhre und Ofenrohrknie
sowie verzinkte Ofenröhre.

Bau- und Wasserleitungsarbeiten, Reparaturen,
sowie sämtliche in mechatrischen Arbeiten werden prompt, schnellstens
und billigst ausgeführt.

Bei Bedarf bitte ich um gefällige Berücksichtigung.

Hochzeits-, Silberhochzeits- und Gelegenheitsgeschenke

in Silber, Nickel, Porzellan u. empfiehlt

Georg Horn, Mechaniker.

Filz- waren



Filz- waren

Ramelhaarschuhe, von Filzschneckenstiefel für Straße und Haus, hohe Filz-
stiefel für Männer, mit stützendem Lederboden und Besatz, ferner **Schnür- und Knopf-
stiefel** mit warmem Futter in großer Auswahl und prima Qualität zu äußerst billigen
Preisen empfiehlt

Max Büttrich, Schuhwarengeschäft.



Rodelschlitten

in sportgemäßer Ausführung empfiehlt

Georg Horn, Mechaniker.

Franz Hulshok, Schuhmachermeister,

Bretnig

empfehlen zur jetzigen Saison seine anerkannt vor-
züglichen

Schuhwaren

in nur erstklassigem Fabrikat, modernen Facons und
bequemer Passform.

Braune und schwarze Herren-, Damen- und Kinderstiefel

in größter Auswahl bei billigsten Preisen.

Sandalen Turnschuhe Reiseschuhe.
Beste Maß- und Schuhreparaturwerkstatt am Plage.

Weisse Hosen,

lang und kurz, weiße Hemden mit Brust- und Ärmelschlus, Reich-
turnjacken, Hemden mit deutschen und französischen Einfügen,
graue Hosen, Turntücher (Sachsenfarbe), Hosenträger, Gürtel
und Strümpfe, Krawatten und Selbstbinder (in großer
Auswahl), Hüte, Mägen, Schuhe und Stiefel (nur mit Schram-
sohle) in verschiedenen Sorten, auch Lieberbäcker kauft man
am besten und billigsten bei

P. M. Haufe,

Spezialgeschäft für Turnkleidung,

Großröhrsdorf, Dammstraße.

Ferner empfehle für Knaben weiße Hemden, weiße Kniefosen, Hosenträger,
Gürtel und Schuhe. D. D.

Hunderttausende Kunden

Umsonst und portofrei
Katalog



mit 600 Abbildungen von
Taschenuhren, Wanduhren und
Wachern, Kisten, Schrank-
uhren aller Art, Photographie-
apparat, Gasbrennapparat
für den praktischen Gebrauch
und Luxus, Sprechmaschinen
und Musikinstrumente.



Wir liefern auf

Teilzahlung

Der Besteller bekommt die Ware,
die er wünscht, und die Bezahlung
geschieht in monatlichen Raten.

Beweis: Aus dem mit vorerwähnter Anstel-
lung der Firma J. J. J. & Co. in H. H.
zu Berlin habe ich best. bestellt, dass in einem
einigen Monat von allen Kunden, die sich
solche die eben erwähnte Firma Ware be-
ziehen, bis zum 1. 1. 1900 (letzten Monatsende) die
in dieser Zahl sind nicht abgezogen sind
an Agenden und Bestellen überaus
Anträge.
Berlin, den 1. Februar 1901.

von D. Schönwandt,
Königlich angestellter besoldigter Bücherrevisor.

Viele Tausende Anerkennungen. Kunden
an 25000 Orten Deutschlands. Jährlicher
Verkauf über 25000 Uhren. Zusendung
des Kataloges gratis und portofrei.

Jouass & Co., Berlin E 460

Solo-Allianca-Strasse 2.
Virtuoso-Lieferanten vieler Vereine - Begr. 1868.

Schwitzbäder



sind bekanntlich von hervorragender Wirkung
auf den menschlichen Körper. Sie verhüten
viele Krankheiten durch rechtzeitige Ausscheidung
schlechter Stoffe, im Volksmund bekannt unter
„Blutreinigung“, und dadurch, daß sie in
Verbindung mit kühler Nachwaschung u. o.
abhärten, d. h. die Haut zu ihrer Tatkraft,
die Körperwärme zu regulieren und damit vor
Erkältung zu schützen, geschickter machen. Für
solche Bäder eignet sich vorzüglich mein
Schwitzapparat. Preis 33,- Mk.
Ausführl. Prospekt gratis.

Bernh. Hähner,

Chemnitz i. S. Nr. 868.

Vertreter: Georg Horn, Mechaniker, Bretnig.

Landwirtsöhne und andere junge Leute

erhalten kostenlos ausführl. Prospekt der
Landw. Lehranstalt u. Lehrwerkerei, Braun-
schweig, Radomenweg Nr. 158.

— Tausende von Stellen sind besetzt. —
Direktor Krause. In 10 Jahren über 2000
Schüler im Alter von 15—25 Jahren.

Lange Stiefel,

Rindlederne Schaf-
stiefel (Danbarbett),
besgl. Stulpenstiefel für Kinder in aller
Größen empfiehlt

Max Büttrich.

empfehlen d. hiesig.
Buchdruckerei.

Hypotheken- Kapitalien

zu sehr günstigen Bedin-
gungen auf
**Stadt- und Landobjekte,
Darlehen- und Be-
triebs-Kapitalien**
an sichere Personen gegen
rotenweise Rückzahlung
durch die
**Allgemeine Bayerische
Hypotheken-Vermittlungs-
Bank Nürnberg.**
Paradiesstrasse Nr. 3.

Rückporto erbeten.

Carmol tut wohl.

Bei Erkrankungen und Schmerzen, Gicht,
Rheuma, Hexenschuss, Kreuz-, Kopf- und
Zahnschmerz versuche man zuerst

„CARMOL“

Jedes Risiko ist ausgeschlossen, da Unzu-
friedenene selbst für angebrochene Packung
das gezahlte Geld zurückerhalten. Flasche
60 Pfg., 1 M. und 3 M.

Zu haben bei Th. Horn.

Sticketten

mit der Aufschrift:
„Soldatenbrief. Eigene Angelegen-
heit des Empfängers“
empfehlen die hiesige Buchdruckerei.

Manufaktur

empfehlen die hiesig.
Buchdruckerei.

Grosser Weihnachtsverkauf

wegen Grundstückswechsels
zu bedeutend billigeren Preisen.



Massiv goldene
Herren- u. Damenuhrketten,
Froschen, Ohrringe, Colliers, Anöpfe, Herren-
und Damen-Ringe, Brillantringe, Herchen,
:: :: moderne Gliederarmbänder usw. :: ::

Jugendlose
Verlobungs- und Trauringe
in allen Preislagen und Breiten, eigenes Fabrikat.

Goldene und silberne
Herren- und Damen-Uhren

in neuen Mustern und billigen Preisen, mit Garantie.

Brillen und Klemmer

in massiv Gold, Golddouble und Nickel mit guten **Rathenower Gläsern** in allen Preislagen.

Große Auswahl in echt silbernen
Es- und Kaffeelöffeln, Messern, Gabeln, Tafelauffäßen, Bowlen, Fruchtschalen usw.

Reparaturen und **Gravierungen**, sowie alle in das Fach einschlägigen Arbeiten werden schnell und sauber ausgeführt.

Grundsatz: Reelle Bedienung, billige Preise.

Umtausch nach dem Feste gern gestattet.

Anton Schust, Juwelier und Goldschmied,
Bischowswerda, Altmarkt 29.

Grosser Spielwaren-Ausverkauf

wegen Aufgabe dieses Ladens
zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei
ERWIN RASCH, Grossröhrsdorf,

Mühlstraße.

Zum Weihnachtsfest

empfehle feinste

Leb-, Honig- und Elixieren

in Paletten, sowie lose Figuren in braun und weiß, ferner asiatische Pfefferkuchen und Künstlerlebkuchen in großer Auswahl, ebenso die Kinder so beliebten **Schildwachs- und Kunstverhäuschen.**

Selbstgefertigte **Lübecker und Königsberger Marzipan- Herzen und Torten,** sowie feinste **Schokoladen-Torten, frischer Hum- und Tafelkonfekt, Pfeffernüsse** und **Pfasterkeine** in bester Ausführung.

Conditorei Karl Scholz, Grossröhrsdorf.

Zum Weihnachtsfest empfehle

Puppenköpfe in verschiedenen Grössen mit echten Haarperücken

Anfertigung von sämtlichen **Haararbeiten** wie: **Perücken, Zöpfe, Lockentuff, Unterlagen usw.**

Wilhelm Böckmann, Friseur.

NB. Kaufe jeden Posten ausgekämmtes Haar zu hohen Preisen. D. D.

Als Weihnachtsgeschenke

habe ich noch

1 Posten Schürzen und Mitternäcke
welche unter Preis abzugeben und bitte diese hübsche Gelegenheiten zu benützen.

Bruno Schölzel,
Bretitz 68 B.

J. E. Seifert, Eisenhandlung, Grossröhrsdorf,

empfehle als passende **Weihnachtsgeschenke:**

Fleischhack, Messerzug, Reib-, Wasch- und Wringmaschinen, Wirtschaftstisch, Tafel- und Briefwagen, Nickel- und Messingplatten, Spiritusplatten, Spirituslocher, verzinnete, vernickelte und kupferne Wärmflaschen, Brothobeln, Brotapfel, Kaffeemühlen, Goldkassetten, Kohlenkasten, Ofenverfeger,

Schlittschuhe,

Schreibzeuge, Aschebecher, Menagen, Gemüsegeräthe, prima Solinger Stahlwaren als: Fischmesser und Gabeln, Schlachtmesser, Taschenmesser, Rasiermesser, Rasierapparate, Hack- und Biermesser, Franchierbesteck, Scheren, Löffel, sämtliche Kochgeschirre in Emaille und Gusseisen,

Werkzeugkasten, Laubsägekasten

und verschiedenes mehr in großer Auswahl.

Wärmflaschen

in allen Qualitäten und Preislagen empfiehlt

Georg Horn, Mechaniker.

Weihnachts-Ausstellung.

Max Schuster, Grossröhrsdorf, Mühlstr. 255 c

empfehle zum Feste seine grosse Auswahl

ff. Schokoladen und Kontüren, Attrappen, Weihnachtsbonbonnien,

Marzipan- und Pralinetorten,

Christbaum-Konfekt • **Christbaum-Biskuit**

die beliebten **Sauher Pfefferkuchen,** sowie **echte Nürnberger Lebkuchen, schlesische Bomben, Pfeffer- und Leuchen** verschiedener anderer 1. Firmen.

ff. gebrannten Kaffee, Kaka, Tee.

Abbazia-Weilchen!

Hahn & Hasselbach, Dresden, herlich, wie frisch gepfl. Weisk. dustd. a St. 0.50, 1.-, 1.50, 2.50; Seife a 50 Pf.

Wringmaschinen

Chlod. Horn, Drog.

empfehle **Georg Horn, Mechaniker.**

An die geehrte Einwohnerschaft des Rödertals

richten wir die ergebene Bitte, bei

Weihnachts-Einkäufen

die Geschäfte unserer Mitglieder besonders bevorzugen zu wollen.

Wir versichern, bei strengster Reellität die billigsten Preise zu gewähren.

Hochachtungsvoll

Rabatt-Spar-Verein Rödertal.